

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Otto Pätzsch, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Blumhagen & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Preis: 15 Pfennig. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abonnement: monatlich 2,00 Mark, halbjährlich 10,00 Mark, einjährig 18,00 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntag 20 Pfennig. — Abgabe durch den Postboten. — Text 83,7% Ausstattung. Für Vorkauf keine Gewähr. — Erlaubnisort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 177

Magdeburg, Dienstag den 31. Juli 1928

39. Jahrgang

## Mobiles Fahrt durch Deutschland

### In Magdeburg

Magdeburg, 30. Juli. Die Annahme, daß die demontierte Melburg, Mobile werde mit seinen Begleitern von Schwerin aus über Magdeburg—München seinen Weg nach Italien nehmen, doch richtig sei und nur zur Zurechtweisung des unerwünschten Publikums widerrufen würde, stellte sich heute morgen als richtig heraus. Gegen 10 Uhr wurde bekannt, daß Mobiles Wagen am Schnellzug Schwerin—München angehängt sei.

Auf dem Hauptbahnhof hatten sich einige Journalisten kurz vor Eintreffen des Zuges eingefunden. Die Reisenden wußten offenbar noch nichts davon, daß der mit so trauriger Bekanntheit beladene Mobile mit seinen Begleitern im letzten Wagen des pünktlich von Stendal kommenden Schnellzuges saß; denn außer den zehn Zeitungsleuten und einigen Kriminalbeamten (drei uniformierte Polizeibeamte standen im Hintergrund auf dem Bahnsteig) kümmerte sich niemand um den Schlafwagen 1. Klasse am Ende des Zuges.

„Wo sitzt er denn?“ „Vermutlich dort in dem geschlossenen Coupe!“ Man sah zwei, drei Leute im Wagen sitzen, aber der so viele Male abgebildete Mobile war nicht darunter. Plötzlich beugte sich ein in einer Ecke sitzender Mann vor, stülpte das Kinn auf die Hand und sah unentwegt aus dem Fenster zu den Leuten auf dem Bahnsteig herüber. Mobile! Er sieht recht gesund und gut gepflegt aus. Offenbar demonstrierte er Gleichgültigkeit und wollte beweisen, daß er sich keineswegs vor Blicken neugieriger Leute fürchte. Einige Witze wurden gemacht, verschiedene der auf dem Bahnsteig stehenden Leute lachten, unentwegt starrte der Kapitän, der sich als erster retten ließ, aus der hinter dem Gang im Wagen liegenden Coupé, gelegentlich mit seinem Begleiter einige Worte wechselnd, aber ohne sich zu diesem umzuwenden. In den Wagen zu kommen war unmöglich, hineinzusprechen ebenfalls; denn alle Fenster waren geschlossen.

Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug aus der Halle. Schweigend, gleichgültig standen die Neugierigen. Beim Ueberfahren der italienischen Grenze wird das vermutlich anders werden: Trompeten werden schmettern und Reben werden jubeln. Den überaus peinlichen Eindruck aber, den die lange Fahrt durch eifiges Schweigen in allen andern Ländern, gleich wie das am Nordpol hinterlassen hat, wird kein Trompetenschall und keine Ruhmespforte verwischen können. Für alle Seiten wird sich an den Namen Mobile die peinlichste Vorstellung eines Torföfers und Führers heften, der alle jene Eigenschaften besitzt und betätigt, die ein solcher Mann nicht haben darf. —

\*

M. Schwerin, 30. Juli. General Mobile und die italienischen Mitglieder seiner Expedition kommen heute mit der in diesem Jahre neu eingerichteten D-Zug-Verbindung Skandinavien—Italien durch Deutschland. Die Italiener fahren mit einem skandinavischen Wagen der Internationalen Schlafwagengesellschaft. Ihr Zug passierte heute morgen 8.53 Uhr mit 10 Min. Verspätung Schwerin. Vier fliegen mit der frühstückbringenden Bedienung zwei Berliner Journalisten in den Wagen des Generals. Von den Expeditionsmitgliedern läßt sich außer der Bedienung niemand sehen. Sämtliche Fenster des Wagens sind geschlossen und die Vorhänge herabgezogen. Der Wagen Mobiles wird an die D-Büge angehängt und kommt im Laufe des heutigen Tages durch folgende Städte: Stendal 10.47 Uhr, Magdeburg 11.41 Uhr, Halle 13.02 Uhr bis 13.14 Uhr, Nürnberg 19.08 bis 19.18 Uhr, München 22.26 bis 23.10 Uhr. Der Zug erreicht morgen früh 2.12 Uhr Innsbruck, 9.05 Uhr Verona und ist morgen abend 23.10 Uhr in Rom. —

### Durch Schweden und Dänemark

Gegen Mitternacht in der Nacht zum Sonntag trafen Mobile und seine Kameraden nach zweitägiger ununterbrochener Fahrt aus Norwägen in der Hauptstadt Dänemarks, Kopenhagen, ein. Am Freihaufen, der streng abgesperrt worden war, hatten sich nur der Vertreter der dänischen Regierung, der italienische Gesandte mit der italienischen Kolonie, der tschechoslowakische Gesandte mit dem Legationssekretär und Vertreter der einheimischen und auswärtigen Presse eingefunden.

Vor der Öffentlichkeit war geheimgehalten worden, daß Mobile nicht mit dem Zuge, sondern mit der Fähre von Malmö (Schweden) ankommen würde. Er und seine Genossen hielten sich in dem Salonwagen auf, der die ganze Zeit über von den übrigen Passagieren des sehr stark besetzten Zuges streng getrennt gehalten worden war. Erst nachdem das Schiff vollständig geleert war, ging Mobile mit seinen Begleitern an Land.

Mobile und die Italiener machten einen sehr angespannten und nervösen Eindruck. Dagegen schienen der tschechoslowakische Professor Behounek und seine Schwester vollkommen wohlhüt zu sein. Die Italiener führten in die italienische Gesandtschaft, die tschechoslowakischen in die tschechoslowakische Gesandtschaft, um dort zu übernachten.

Mobile erwies sich auf der Reise von Malmö nach Kopenhagen gegenüber den dänischen Journalisten, die ihm entgegengefahren waren, ziemlich gesprächig.

„Ich bin kein Gefangener.“ jagte Mobile, „woher konnte dieser dumme Gedanke aufkommen?“ Als er in einer Zeitung Begleichung gegen Zappi und Mariano las, meinte er berächtlich: „Daß sie Malmgreen ums Leben gebracht haben sollen, ist ein irrfinziger, einfältiger Gedanke, den eine boshafte Phantasie erzeugt hat. Was weiß man von dem Ganzen? Man hätte Kliger daran getan, das Urteil zu verurteilen.“ Sich ausführlicher zu äußern, lehnte Mobile ab. Es sei ihm zwar nicht verboten worden, sich auszusprechen, aber als italienischer Offizier müsse er zunächst seiner Regierung Bericht erstatten. Eingehender gab Professor Behounek der Presse Bescheid. Er erzählte u. a. einem Journalisten:

### Das Leben auf dem Eise

„Unser Leben auf dem Eise war einfach und primitiv. Wir betrachteten den Tag über die Bewegungen des Eises, kochten Essen; auch diese Arbeit war einfach und primitiv, denn wir lebten hauptsächlich von Eisbärenfleisch. Ferner nahmen wir unsere astronomischen Untersuchungen vor und waren so gut wie immer damit beschäftigt, das Radio zu reparieren. Auch zu umfassenden wissenschaftlichen Betrachtungen hatten wir reichlich Zeit. Ich gedachte dazu verschiedene Apparate, die glücklicherweise unbeschädigt geblieben sind. Während der ganzen langen Zeit, die wir auf der Eisscholle zubrachten, sahen wir Land.“

Wir wurden von dem Wind in großen Kreisen umhergetrieben, waren aber nie über 50 Kilometer vom Lande entfernt. Daher tauchte manchmal der Gedanke in uns auf, daß wir vielleicht versuchen sollten, auf das nächstliegende Land zu gehen. Aber es war unmöglich. Zwei von uns hatten ja die Beine gebrochen, und der Gedanke, sie im Stich zu lassen, ist uns nie gekommen.

Ueber Malmgreen kam ich mit objektiver Sicherheit nichts sagen. Mit Bezug auf Zappi und Mariano erklärte Behounek weiter, es sei ganz ausgeschlossen, daß sie von Malmgreens Leiche gegessen hätten. Sie hätten den einen Fehler begangen, daß sie nicht eine schriftliche Äußerung von Malmgreen mitgenommen hätten.

Im Gegensatz zu diesen bestimmt gehaltenen Angaben berichtet „National Tidende“, Behounek habe ihrem Vertreter gegenüber zugegeben, daß Zappi, als er von den Leuten des „Kraffin“ gefunden wurde, drei Paar Stiefel trug, während Mariano fast entkleidet gewesen sei. Eine Erklärung darüber könne er nicht geben. Mariano selbst erklärt die Sache so, daß er beschossen gehabt habe, zu sterben, und seine Kleider deshalb Zappi gegeben habe, Malmgreen habe sein Tagebuch geführt, dagegen ein Buch, in das er meteorologische Aufzeichnungen eintrug. Das sei gezerrt.

### Zappi bei Malmgreens Mutter

Zappi hat sich am Sonnabend mehrere Stunden in Stockholm aufgehalten, um der Mutter Malmgreens einen Besuch abzustatten. Es gelang, die Ankunft Zappis, der den gleichen Zug wie die schwedischen Spitzbergenflieger benutzt hatte, aber bereits in Uppsala ausgestiegen und im Auto weitergefahren war, vollständig geheimzuhalten. In Begleitung des italienischen Generalstabschefs in Stockholm empfing Zappi bei Frau Malmgreen in dem Stockholmer Borort Appelsbän. Bei dem Besuch, der über zwei Stunden dauerte, war auch der Schwiegersohn von Frau Malmgreen, Dr. Jägersten, zugegen.

Außer dem Kompaß, den Malmgreen dem Italiener für seine Mutter übergeben hatte, brachte Zappi einige Wertgegenstände mit, die auf der „Gitta di Milano“ zurückgeblieben waren. Einen Ring, den Malmgreen ebenfalls seiner Mutter schenken wollte, hatte er nicht von den geschmolzenen Händen ziehen können.

Nach Zappis Bericht hatte sich Malmgreen auf der Wanderung über das Eis zuviel geübertan. Er war von Anfang an sehr schwach, so daß seine beiden italienischen Begleiter alles Gepäck und den Proviant tragen mußten. Schließlich brach Malmgreen aber vollends zusammen. Er fühlte, daß sein Ende bevorstand, und forderte daher seine beiden Kameraden auf, ihn zu verlassen, da er nur noch eine Stunde zu leben habe. Er legte sich in eine etwas geschützte Schneeverdriftung, um für immer einzuschlafen. Er wollte kein Essen haben, da er fürchtete, daß dadurch seine Qualen nur verlängert würden. Alle Ueberredungsversuche der Italiener waren vergeblich. Nachdem der Sterbende ihnen einen letzten Gruß und den Kompaß für seine Mutter übergeben hatte, wanderten die beiden Italiener weiter. Erst einen Monat später, als sie längst ihre Hoffnung aufgegeben hatten, erschien plötzlich der russische Flieger, der sie schließlich rettete.

In diesem Zusammenhang protestierte Zappi auf das Bestimmteste gegen die russische Behauptung, daß der Flieger drei Mann gesehen haben will. „Der dritte Mann“ sei nichts anderes gewesen als ein paar große Fliegerhosen. Die gegen ihn gerichtete Anklage habe ihn tief geschmerzt, aber er sei überzeugt, daß er in nicht allzu langer Zeit von allen diesen Beschuldigungen reinzuwaschen werden würde.

Jägersten erklärte zu dem Besuch Zappis, daß dieser in jeder Beziehung einen ehrlichen Eindruck gemacht habe und daß sowohl Frau Malmgreen wie er selbst von der Wahrheit des Berichteten überzeugt seien. Zappi spreche jedoch ein sehr schlechtes Englisch, und dies sei vielleicht auch einer der Gründe, die zu den vielen Mißverständnissen zwischen Zappi und den Russen geführt haben.

Nach dem Besuch bei Frau Malmgreen nahm Zappi den Zug nach Kopenhagen, von wo aus er zusammen mit den übrigen Italienern die Fahrt nach Rom über Deutschland fortsetzt. —

## Jean Jaurès

Die Schüsse im Café Croissant

Ici

le 31. juillet 1914

Jean Jaurès

fut assassiné.

Paris, Juli 1928.

„Hier wurde Jean Jaurès am 31. Juli 1914 ermordet“, so künden verbläute Goldbuchstaben einer schlichten, roten Marmorplatte an dem Eckhaus der Rue Montmartre 146 in Paris. Herr Wiedmann, der Wirt des Café du Croissant, steht in Hemdsärmeln vor der Tür. Er ist dem großen Stahlbad, das ihm sein gelehrter Gast schon lange vorher vorausgesagt hatte, mit knapper Not entgangen. Ein Bein und einen Arm hat er vor Verdun gelassen. Jetzt ist es, als wäre nie etwas Außergewöhnliches geschehen. Man trinkt wieder seinen Appétitif und hastet weiter, um sein kärgliches Brot zu verdienen.

Heute kann ich nicht an der Stätte vorbeigehen, an der unser großer Führer Jean Jaurès vor vierzehn Jahren der Kugel eines Mordmörders zum Opfer gefallen ist. Die ewigen Gegner der menschlichen Gleichberechtigung hatten sich einen Verbrecher gedungen, um das sozialistische Gewissen der Welt zu erschüttern.

Wie oft mag Herr Wiedmann schon diese Tragödie, die sich in seinem Haus abspielte, erzählt haben? Nicht oft genug, um alle zu Hassern des organisierten Massenmordes zu machen.

Ich lausche mit verbissenen Zähnen:

„Jaurès war mein Stammgast. Am Abend des 31. Juli ging er vom Auswärtigen Linie, wo er noch einmal seine letzten Kräfte für den Frieden eingesetzt hatte, zur Redaktion der „Humanité“ (Organ der Sozialisten), um später gemeinsam mit einigen Genossen bei mir Abendbrot zu essen.“

An einem Tische links vom Eingang nimmt Jaurès Platz. Landrieu zur Rechten, Renaudel zur Linken, Georges Weill Jean Longuet (ein Enkel von Karl Marx) und einige andere sind auch dabei. Jaurès sitzt mit dem Rücken nach dem offenen Fenster hin. Nur durch die dünne Gardine ist er vom Trottoir getrennt. Plötzlich beugt sich ein schwächlicher, blonder Mensch von hinten über Jaurès, legt ihm eine Pistole auf den Nacken und drückt ab. Zwei Schüsse folgen blitzschnell aufeinander. Jaurès sinkt. Ein Augenblick größte Verwirrung. Einige Genossen stürzen auf die Straße und packen den Mörder. Nur mit Hilfe wird er vor Lynchjustiz bewahrt und der Polizei übergeben.

Zwei Ärzte sind zur Stelle. Der leblose Jaurès wird auf einen Marmortisch gelegt. Combrès-Morel hält ihm die Hand. Renaudel wäscht ihm eine winzige Wunde am Hals aus. Unheimliche Stille.

„Meine Herren.“ sagt der Arzt, „Jaurès ist tot!“

Unbeschreibliches Entsetzen auf allen Gesichtern. Die Atmosphäre ist elektrisch geladen. Man fühlt das Bedrohliche des Krieges. Das letzte Hindernis ist gefallen. . .

Die Nachricht von dem Verbrechen verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Die Rue Montmartre und Rue Croissant sind voll von Menschen.

„Ist er wirklich tot? Welches Unglück! Das ist der Krieg!“ Die Menge heult vor Schmerz. Aus dem Fenster der „Humanité“ ruft irgend jemand „Freunde! Beruhigt euch! Jaurès ist nicht tot! Es lebe Jaurès!“

Ein Ambulanzwagen hält. Jaurès' Leiche wird auf einer Tragbahre aus dem Hause gebracht. Der Wagen setzt sich in Bewegung. Die Menge macht ehrfürchtig Platz. Frauen weinen. Männer stehen stumm, den Hut in der Hand. Selbst die Polizisten nehmen ihre Köpfe ab.

In Passagen erweisen die ältesten Freunde dem toten Führer die letzte Ehre und dann. . . Und dann begann das große Morden.“

Herr Wiedmann zeigt auf seine verstummelten Glieder: „Freund, beruhige Dich. Jaurès ist nicht tot! Es lebe Jaurès!“

### Erinnerungsfeier in Paris

Der sozialistische Seineverband veranstaltete am Sonnabend abend eine Erinnerungsfeier für den am Vorabend des Kriegsausbruchs 1914 ermordeten Sozialistenführer Jean Jaurès. Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure, führte u. a. aus:

„Weil unsere Partei kürzlich die Klärung des Heilmittels verlangte, stellt uns die ganze Presse als schlechte Franzosen hin. Diese Klärung wird binnen kurzem als einfache Folge des Versailler Vertrags notwendig

# Keine Auslieferung an Frankreich

Paris bedauert...

Paris, 30. Juli. Im Auslieferungskonflikt hat Votschauer v. Köflich dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die maßgebenden Stellen in Paris das rigorose Vorgehen der Besatzungsbehörde in der Auslieferungsbefragung bedauern und daß die französische Regierung an das Kommando des besetzten Gebiets, das den Antrag auf Auslieferung gestellt hat, die Anweisung hat ergehen lassen, daß das Auslieferungsbegehren zurückzunehmen ist.

In Paris legt man nicht einmal Wert darauf, daß solche Gerichte mit den Vergehen befaßt werden, die für die Besatzungsbehörde als Grund für die Auslieferung angesehen wurden.

## Deutschnationales Bedenken

Die deutschnationale Presse hat in diesen Tagen bei allem anfänglichen Glücke doch großes Bedenken. Als sie dieser Tage in unverantwortlicher Weise die Verhandlungen der Reichsregierung über das Auslieferungsbegehren durch die Veröffentlichung des Tatbestandes zu stören versuchte, wurden gleichzeitig die geäußerten Kommentare gegen das Kabinett Müller laut. Was wurde dieser Regierung nicht alles vorgeworfen? Feigheit, Rückhaltlosigkeit, und schließlich befehligte man ihr gar noch, daß man einer Bürgerblockregierung niemals ein ähnliches Ansehen gestellt haben würde.

Dieses Bedenken! An die Regierung Marx ist in den letzten Jahren nicht nur ein Auslieferungsbegehren gerichtet worden; sie hat Dutzende dieser Begehren erhalten und ihnen teilweise sogar entsprochen. Ja selbst der zurzeit zur Debatte stehende Antrag auf Auslieferung von drei deutschen Staatsangehörigen war an sie und nicht an das Kabinett Müller gerichtet.

So großtuerisch neben Geld als Fraktionskollegen sitzen, haben damit eine empfindliche und für ihre Bewegung folgenschwere Niederlage erlitten, die sie allerdings vollkommen selbst verschuldet haben.

Vor wenigen Wochen, als sich bei dem Handel der Bürgerblockfraktionen die Bayerische Volkspartei und Bauernbund entwirkelt hatten, schien eine Einigung kaum mehr möglich. Damals erklärte sich schon eine schwache Mehrheit der Bayerischen Volkspartei bereit, ernsthaft einen andern Koalitionsweg zu beschreiten. Aber die christlichen Abgeordneten stellten sich mit aller Energie gegen Verhandlungsversuche mit der Sozialdemokratie. Sie begründeten ihren überzähligen Vorstoß mit dem Hinweis, daß die jünger und ihre Stellung ringenden christlichen Gewerkschaften bei einem sozialdemokratischen Regierungseinfluß sich der Konkurrenz der freien Arbeiterschaft überhaupt nicht mehr erwehren können. Das machte Eindruck, der rechtsradikale Flügel der Bayerischen Volksparteifraktion hatte nun gewonnenes Spiel. So ergab sich der Treppenvorschlag, daß Arbeiter, allerdings christliche, es auf ihr politisches Gewissen nahmen, die faktisch vorhanden gewesene Möglichkeit, den deutschnationalen Teufel endlich aus Bayern hinauszutreiben, zu geringschätzen.

Diese christlichen Arbeiterführer ahnten damals allerdings nicht, daß sich unmittelbar hinterher die Strafe für ihren Verrat an der proletarischen Solidarität einstellen und das von ihnen okkupierte Sozialministerium von ihren eigenen Parteiführern

## an den sozial-reaktionären Bauernbund verkauft

würde. Die Errichtung eines Staatssekretariats in dem vom Bauernbund allein beherrschten Landwirtschaftsministerium ist natürlich nur Tand in die Augen der Arbeitnehmerkreise, deren Freundschaft die Bayerische Volkspartei nicht ganz riskieren will. Wesentlich ist, daß wichtige Teile der für jugendlichen Abteilungs des bisherigen Sozialministeriums dem Innenministerium unterstellt werden, was nach der Erfahrung nichts anderes bedeutet, als daß diese für die Arbeiterschaft so wichtigen Dinge künftighin vom Standpunkt des Polizeigenarman aus behandelt werden. Den Unternehmern wurde zwar auch ihr selbständiges Ministerium gefopft, dessen ganzer Arbeitsbereich aber geschlossen dem sogenannten Augenministerium einverleibt, so daß die bisherige Regierungsmaschine als Einflußbehörde der Industriellen und des Großhandels praktisch erhalten bleibt.

Der Verlust eines Staatssekretärs für die Deutschnationalen erscheint mehr als aufgewogen durch das

werden. Warum soll man also dem sozialistischen und republikanischen Deutschland die Räumung der Rheingebiete verweigern, da diese Geste jenseits des Rheins nur Sympathie für Frankreich auslösen würde?

Aber man wird zweifellos dieses große moralische Pfand für illusorische und materielle Pfänder fahren lassen, die man einen Augenblick zu verschachern wagte. Der Frieden der Welt läßt sich nicht verschachern."

## Der erste Krach mit Hölz

Frankfurt, 30. Juli. Die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpferbund des Bezirks Erzgebirge-Vogtland hatten zum Sonntag zu einer großen Kundgebung zum Empfang von Max Hölz in Falkenstein aufgerufen. Auf dem Bahnhofsvorplatz in Falkenstein hatten sich jedoch nur wenige Neugierige und einige Abteilungen des Roten Frontkämpferbundes eingefunden.

Als Max Hölz eintraf und ein bereitstehendes Lastauto bestieg, verstummten die Schreie seiner Parteifreunde bald, als sie sahen, daß Hölz sich mit seiner Begleitung stritt und das Auto wieder verließ. Es gab laute Auseinandersetzungen zwischen Max Hölz und den ihn umgebenden kommunistischen Funktionären.

Alle redeten auf den berühmten Genossen ein, aber er wollte nicht. Er sah leidend aus, aber redete energisch und temperamentvoll gegen die kommunistischen Funktionäre: „Ich mache nicht mehr mit. Wo kommen wir denn hin, wenn jeder kleine Funktionär macht, wie er will.“ Und als ihn einer sanft dirigieren wollte, brach er aus: „Nehmt mich nicht an, jag ich Euch!"

Hölz ging dann wieder zum Bahnhof zurück, und die Roten Frontkämpfer mußten ohne ihn zum Blase der Kundgebung marschieren. Auf dem Kundgebungsplatz wurden dann mehrere Ansprachen gehalten. Hölz erschien schließlich doch noch, sprach aber in sehr gereiztem Tone. Es liege ihm nichts an diesen Vorträgen, er verlange Daten. Er wies dann darauf hin, daß die Sammlungen für die Rote Hilfe nicht das Ergebnis gehabt hätten, das er erwartet hätte.

Während die andern Redner auf die Sozialdemokratie schimpften, machte Max Hölz in einer Ansprache hier von eine Ausnahme. Die ganze Kundgebung machte den Eindruck, daß Hölz keineswegs mit dem Auftrieb einberufen ist.

Das war der erste öffentliche Krach der Kommunisten mit ihrem Kellnersohn Max Hölz. Inzwischen müssen schon heftige Auseinandersetzungen mit führenden Parteistellen vorausgegangen sein, denn der Hölz-Zubel der Kommunistenpresse ist ja sehr verstümmelt. Was wir voraussagen, trifft schneller ein, als wir selbst annehmen, und wir erwarten die Verräter-Artikel der deutschen Kuckuckspresse.

## Neuer Rohr-Geist in Bayern

Aus München wird geschrieben:

Die Wahlen vom 20. Mai brachten in Bayern zwar einen fast noch härteren Vorkurs als in den übrigen Teilen des Reiches, er reichte aber doch nicht aus, um die sprachlosig gewordene bayerische Reaktion allein durch die Dynamik des demokratischen Wahnsinns aus dem Sattel zu werfen. Gemessen an der reinen Zahl blieb die Partei der Bürgerblockregierung unberührt, und tatsächlich haben inzwischen beispiellos lange und wirre Verhandlungen über die Neubildung einer Regierung die

## Wiederherstellung der alten Bürgerblockkoalition

zwischen Bayerischer Volkspartei, Bauernbund und Deutschnationalen gezeitigt. Die alten Männer unter der alten Führung kommen wieder als die Beauftragten der weißblauen Reaktion. Die Kosten, daß der Rohr-Geist von neuem triumphiert, zahlen die Bayerische Volkspartei, einen unbedeutenden Rest auch die Deutschnationalen. Geld opfert eines seiner Ministerien, was ihm allerdings um so leichter fiel, als ihm der unmittelbare Einfluß der Arbeiterfrage — und sei es auch die christliche — auf die Staatsmaschine längst ein Dorn im Auge war. Er schlug so zwei Fliegen mit einem Schlag: er kann weiterhin rechts regieren und jetzt sogar

ohne, d. h. gegen die Arbeiterbewegung.

Die Führer der christlichen Gewerkschaften in Bayern, die sonst

## Das unsterbliche Gedicht

Zu den Beständen der deutschen Arbeiter in den letzten Jahren gehörte auch ein Buch Gedichte, nämlich die Anthologie „Von unten auf". Franz Diederich gab vor dem Kriege dieses Buch heraus; es erregte Aufsehen, war bald vergriffen und hat doch die Herzen einer ganzen Generation ergriffen. Diederich gehörte mit seiner Sammlung die erweiterte Form aller Anthologien. Er sagte die Chöre, Gesänge, Hymnen, Aufsätze und Bekennnisse freibewilliger Dichter kraftvoll zusammen und ordnete sie in seinem Werke zu einer Symphonie kämpfender Menschheit. Goethe und Schiller, Byron und Heine, Lessing und Platen stehen in einer Reihe mit Petrarca, Petöfi, Chamisso und Herwegh, Freiligrath und Raffale, Holz, Hauptmann, Dehmel, Henckell: ein Buch unerhörter Glaubwürdigkeit war entstanden, ein Buch des Hohnes, des Trostes, der Rebellion, der Prophetie. Kurt Eisner nannte es damals: Die Arbeiterbibel... Franz Diederich, der selber ein Dichter war, formulierte schon 1911 die Aufgaben des Dichters so: „Dichter, die den Pulsschlag ihrer Zeit gegen Sterben und Vergehen setzen, sind die Geschichtsbewahrer der Geschichte. Anders ist ihr Werk als das der Geschichtsforscher, anders wirkt es... Der Dichter läßt die Kräfte spielen. Er hält Gegenwart, die er erlebt, Gegenwart, die im Auge Vergangenes wird, als lebendiges Geschehen für die Zukunft fest... So sind die Dichter der Wand der Unzähligen, und so sorgen sie, daß all der Unzähligen Kämpferungen trotz Tod und Niederlage nicht untergehen im Nichts des stummen Todes. Und darin offenbart sich die geschichtliche Kraft, das geschichtliche Amt der Dichtung."

Das Proletariat hat in den letzten 15 Jahren selbst Geschichte gemacht. Die Ozeane und die Kontinente bebten, Grenzen und Länder wurden zertrümmert, Monarchien stürzten, auf Rangern und Tribünen wuchsen rote Fahnen. Die Dichter selbst machten Geschichte, standen in den Schützengräben, wachten in den Sappen oder Exilen, kämpften mit auf den Barrikaden, saßen in den Buchhäusern oder in den Zeitungsredaktionen, in den Gefängnissen oder auf den Ministerstufen. Sie waren zerissen wie ihre Klasse, hin und her geschleudert wie ihre Brüder, rebellisch oder duldsam wie das werktätige Volk. Ab und zu sangen oder brüllten sie ihre Lieder und Verse in den Weltumfahrungen hinein. Die Revolution — was war die Revolution für die Dichter? Eine blutige Ballade, ein neues Nibelungenlied von Treue und Verrat, Sieg und Niederlage...

10 Jahre nach dem deutschen November 1918 nun hat Anna Siemsen das Werk von Franz Diederich zu Ende geführt

und das heulende Chaos ihrer Dichtung der letzten Zeit geordnet und gebündelt. Der Dresdener sozialdemokratische Verlag Kaden u. Co. hat „Von unten auf" in guter Aufmachung und zu einem verhältnismäßig billigen Preise neu herausgebracht. Der schon gedruckte, lezenswerte Band gehört in jede Arbeiter- und Volksbibliothek, in jede Jugendgruppe. Er ist ein unerzähllicher Quell für jedes Arbeiterfest.

Rein, das Gedicht ist nicht tot, wie uns Heingläubige Verleger erzählen wollen. Das revolutionäre Gedicht wird immer, solange noch ein Hauch Leben und Empörung in den aufsteigenden Massen glüht, nicht Feuer sein, nicht Rauch, sondern, der kämpft, stützt und vorwärts reißt, Gloriolen um die Stirnen der Kämpfer und Märtyrer, Glanz in den wutvollen Kammern der Arbeit und Armut, Brot und Wein des Geistes für jene, die da hungern nach Gerechtigkeit.

Von Wecker bis Bach erheben sich die neuen Dichter, die Anna Siemsen hörbar macht, durch den Aufbruch des Krieges der neuen Zeit entgegen. Borsel und Martinet, Guilleaume und Pirilow, Bröger und Schönland, Walter Mehring und Hasenclever, Zoller und Hermann Claudius, Barthel und Perich, Engelle und Joseph Saitpold, Tucholsky und Brecht, Ringel-nach und Bekold singen ihre Verse der neuen Welt und vereinigen sie mit dem Chöre der internationalen Kämpfer, die von den Italienern, den Russen, den Schweizern, den Schweden, den Deutschen, den Negern und Chinesen — kurzum: von dem kämpfenden Proletariat gesungen werden.

Eine Revolution, die einen so glühenden Lavaström sozialer Dichtung herauszuschleudert, ist noch lange nicht zu Ende. Eine Klasse, der solche Lieder gesungen werden, muß siegen. Und so läßt sich an der Anthologie: „Von unten auf" genau so gut und vielleicht noch besser als an den Millionenstimmen der letzten Wahl der Vormärch in den Sozialismus ablesen, der Vormärch und der endliche Triumph.

Max Barthel.

Ein Rekordjahr in den Londoner Kunstverkäufen. Die jetzt zu Ende gehende Saison der Kunstverkäufe in London wird als eine der wichtigsten in der Geschichte der Kunstsammlungen in der Erinnerung bleiben. Noch niemals sind so hohe Versteigerungspreise gleichmäßig erzielt worden wie im letzten Jahre; seit dem letzten November sind in den Hauptversteigerungsstätten London über 60 Millionen Mark umgesetzt worden. Alle Möbel, alles Silber, Bilder und Manuskripte, Gemälde, Radierungen und alles Porzellan haben durchschnittlich Preise erzielt, an die man vor 5 Jahren kaum gedacht hätte. Im meisten Aussehen erregte die Versteigerung der Spoford-Gemäldesammlung bei Christie, bei der in 2 Tagen 168 holländische und flämische Bilder 838 520

Und nun schafft diese Regierung Müller — nicht durch Säbelkasseln, nicht durch die von den Nationalisten geforderten hysterischen Proteste, sondern durch Geist und Klugheit diesen Konflikt aus der Welt, den man so schön aufbauen konnte, um den Lambach-Krach im eignen Lager dahinter zu verdecken. Die Nationalisten hätten lieber die drei Deutschen geopfert, als sich diesen fetten Gappen der Geze entgegen zu lassen. Aber wenn man nun einmal tief im Reche sitzt... —

## Friedensreden französischer Minister

Paris, 30. Juli. In Lyon fand gestern eine Tagung der Eisenbahner, die Kriegsteilnehmer sind, statt. Unterstaatsminister Perrot wohnte dem Festbankett bei und hielt eine Ansprache, in der er nach dem „Matin" ausführte: „Wenn ich für den Frieden gearbeitet habe, so deshalb, weil dies der leidenschaftliche Gedanke aller Franzosen ist. Und wenn wir wünschen, daß Frankreich zu keinem Augenblick entwaflnet sein darf, so deshalb, weil dies immer eine Verführung für die Länder wäre, die neben sich eine schwache Nation erblicken."

Wenn wir wollen, daß Frankreich stark und würdig bleibt, so deshalb, weil wir wissen, daß es ebensovienig wie in der Vergangenheit auch in Zukunft provozieren wird. Frankreich tut alles, was es kann, um den Frieden in der Welt zu organisieren. Aber die Organisation des Friedens muß mit Geduld, Methode und Konsistenz verfolgt werden. Ich bin der Ansicht, daß Frankreich qualifiziert ist, diese organisatorische Rolle zu spielen und daß wir, wenn wir mit allen unsern Kräften hierzu beitragen, damit die Gefallenen am besten ehren."

Kriegsminister Painlevé äußerte sich bei dem Zuzust in Caen über die Aufgabe des französischen Heeres. Er sagte: Keine Kundgebung ist friedfertiger als die heutige, und niemand findet etwas Außergewöhnliches darin, daß ein Kriegsminister hier bräufert, da das französische Heer eine im Dienste des Friedens organisierte Macht ist. Sie bemüht sich, das Ziel Bascais zu verwirklichen, der, um die Konflikte zwischen der Gerechtigkeit und der Gewalt zu lösen, wünschte, daß die Gerechtigkeit stark und die Gewalt gerecht sei. —

## Verbleiben Gürtner als Justizminister.

Das ist die größte Ungeheuerlichkeit dieser Regierungsbildung. Ist es doch eine groteske und skandalöse Zumutung, das Ministerium des Rechts von neuem mit einem Manne zu besetzen, dem erst vor kurzem nachgewiesen wurde, daß er die Putschorganisationen des Rechtsradikalismus begünstigt hat. Dreizehntel der Bayerischen Volkspartei ertragen Gürtner nur wider Willen; aber er ist der Stütze des Herrn Helb, dessen Einfluß in der Bayerischen Volkspartei zwar nicht mehr überragend, aber immer noch bestimmend ist.

Die nochmalige Bildung des Reaktionsbundes, also der Regierungsgemeinschaft der Bayerischen Volkspartei mit den Deutschnationalen, dient einem ganz bestimmten Zweck. Die Bayerische Volkspartei ist kulturpolitisch noch nicht gesättigt. Was sie mit dem Konfordat, das ihr die protestantischen Deutschnationalen so leichtfertig ausliefern, eingeleitet hat, will sie nun vollenden, sie will die Schule der Kirche in die Hände spielen.

Als erste Etappe dient ihr dazu die Merikalisation der Lehrerbildung, die ihr im vorigen Landtag noch nicht gelungen ist. Um diesen Preis blieben die Deutschnationalen Koalitionspartner, um diesen evangelischen Verrat an ein römisches Prinzip schloste die Bayerische Volkspartei selbst den Deutschnationalen Gürtner. Wahrscheinlich ist die kulturpolitische Unerfülllichkeit des blutigen Merikalismus überhaupt das eigentliche Geheimnis dieser Regierungsbildung in Bayern gewesen. —

## Hugo Stinnes jun. vernommen worden

Der Kriegsanzleihebetrug gestaltet sich mehr und mehr zu einem Finanzskandal von allergrößtem Ausmaß. An ihm sollen u. a. auch zahlreiche Ausländer beteiligt sein. Die Finanzbehörden haben inzwischen berechnet, daß der Abbezug an Kriegsanzleihe etwa 20 Milliarden Mark beträgt, während etwa 42 Milliarden Mark zur Anmeldung gelangt sind. Es besteht schon jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß eine ganze Anzahl bekannter Persönlichkeiten der Berliner Finanzwelt sich ähnlicher Vergehen wie von Waldow schuldig gemacht haben.

Zum Zusammenhang mit der Affäre ist inzwischen auch Hugo Stinnes jun. in Hamburg vernommen worden. Da

Markt erzielt, darunter 9 Bilder allein 5 Millionen Mark. Fast alle Arten von Gemälden außer modernen Arbeiten sind stark gestiegen, darunter besonders die Bilder von englischen Sportdarstellern, die jetzt die zehnfachen Preise der früheren bringen. Unter den Radierungen und Kupferstichen brachte eine Reihe, der 13 Kupfe von London, die ursprünglich je 16 Mark kosteten, 66 000 Mark. Die meisten dieser Schätze, die höhere Summen erzielen, finden ihren Weg nach Amerika. —

Amerikanische Entwicklung. George Grofsmuth, das berühmte Mitglied der berühmten Schachspielersfamilie, erzählt das folgende Gespräch, das er in einem Zuge, von Newport kommend, belauscht hat. Die Gambelnden sind zwei 100prozentige Amerikaner. „Ich komme aus Wotzville," sagt Nr. 1. „Es ist die schönste kleine Stadt in Illinois." „So," sagt Nr. 2, „ich komme aus Smithville, der reichsten und empfindlichsten Stadt des Westens." „Smithville?" Inruert der erste Sprecher. „Ich kenne zufällig Smithville und ich halte gar nichts von dieser Stadt." „Sie halten nichts von ihr? Warum waren Sie das letztemal dort?" „Vor zwei Wochen." „Vor zwei Wochen! Ja, natürlich, vor zwei Wochen! Aber heute müßten Sie es sehen!" —

Neue Ausgrabungen in Athen. Der „Raffischen Zeitung" wird aus Athen gemeldet: Bei den Ausgrabungen in der Umgebung von Athen wurde ein wunderbares Vasenstück entdeckt, das aus altklassischer Zeit stammt und sich in ausgezeichnetem Zustande befindet. Es zeigt in überaus kunstvoller Arbeit ein stehendes Paar: eine Frau, die von ihrem Mann Abschied nimmt. Der Ausdruck des Schmerzes in ihrem Gesicht ist sprechend. Das wunderschöne Stück wird eine der größten Pierden des Nationalmuseums von Athen sein. Die Ausgrabungen werden vermutlich in nächster Zeit in großem Maßstabe fortgesetzt werden. In einer andern Stelle wurde ein wohlerhaltenes antikes Grab aufgefunden. —

Goethe- und Schiller-Briefe in einem dänischen Schloß. Laut „Berlingische Tidende" fand man im Archiv des Schlosses Ribe in Nord-Dänemark, das jetzt restauriert wird, Briefe Goethes und Schillers an den Grafen Ernst Schimmelmann sowie ein unvollendetes Schauspiel des Grafen Schimmelmann. —

Goethe-Lessing-Feyer 1929. Braunschwweig und Wolfenbüttel wollen 1929 gemeinsam mit der Goethe-Gesellschaft in Weimar eine Kulturausstellung veranstalten. Es ist der Versuch gemacht worden, unter Leitung von Professor Peterfen, dem Präsidenten der Goethe-Gesellschaft und dem Hauptforscher, Dr. C. Wiesten ein Gesamtbild des bisheiligen Wäffern-Kunst-Materials zu bringen. —

er der ersten Aufforderung nicht Folge leistete, verfügte der Staatsanwalt die zwangsweise Vorführung. Dieser Befehl brauchte jedoch nicht ausgeführt zu werden, da Stinnes sich am Sonnabend gegen Mittag der Behörde in Hamburg freiwillig stellte. In den nächsten Tagen sollen noch mehrere Personen in der gleichen Angelegenheit vernommen werden. Man spricht vor allem von einem Hamburger Großkaufmann, der sich vorläufig noch auf der Reise befindet.

### Ebert-Erzberger-Rathenau-Denkmal

Am Sonntag fand in Osnabrück die Enthüllung eines vom Reichsbanner errichteten Ebert-Erzberger-Rathenau-Denkmal statt. Die Weiherede hielt Abgeordneter Vogel (Berlin), der in treffenden Ausführungen die Verdienste dieser drei Männer um die deutsche Republik würdigte. Regierungspräsident Dr. Schmieder (Osnabrück) legte im Auftrag des Oberpräsidenten von Hannover am Denkmal einen prachtvollen Lorbeerkranz in schwarzrotgoldenen Schleifen nieder.

Es sprachen weiter Vertreter der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten. Da der Magistrat der Stadt Osnabrück es merkwürdigerweise abgelehnt hat, das Denkmal in seinen Schutz zu übernehmen, übernahm das Osnabrücker Reichsbanner diesen Schutz.

Zur Feier hielt sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden, die den Platz des Denkmals umsäumte und begeistert in das Hoch auf die deutsche Republik einstimmte. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier.

Es war beabsichtigt, die Rede des Genossen Vogel durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen zu lassen. Diese hatte aber den Entwurf der Rede in einer derartig vorwärtigen Weise geneigt, daß der Redner im Einverständnis mit dem Reichsbanner auf eine Uebersetzung durch den Rundfunk verzichtete. Er hielt seine Rede so, wie er es für richtig befand.

### Drohung mit Ministermord

Die nationalistische deutsche Gekypresse hat sich große Mühe gegeben, aus Anlaß des französischen Auslieferungsbefehls eine Sachstimmung gegen führende Republikaner zu schaffen, wie sie aus der Rathenauzeit noch in üblicher Erinnerung ist. So ist dem „Vorwärts“ diese anonyme Karte zugegangen:

Sollte die jetzige Regierung den Franzosen die vier Deutschen wegen der Flaggendrappe ausliefern, so ist die Ermordung eines sozialdemokratischen Ministers fest. Es ist dies kein Scherz. Denn wir Deutschen verstehen in dieser Angelegenheit keinen Spaß. Die Franzosen haben ganz andere Schandakten während der Ruhrbesetzung geliefert. Auch wenn die Tagespresse die Angelegenheit totschweigt oder verhönert; diese Regierung wird gestürzt und der Minister ermordet. Gleichfalls steht auch fest, daß der größte und abgeheimteste Betrüger des 20. Jahrhunderts Herr Dr. Schacht zu gegebener Zeit mit seiner ganzen Familie umgebracht wird. Drei Söhne haben es jetzt wieder an der Wahrheit ihres verstorbenen Vaters geschworen. 80 Prozent der Selbstmorde fallen auf das Konto dieses gemeinen Betrügers. Wir Deutschen verlangen eine gerechte Aufwertung aller Inflationsgeschädigten.

Ein Opfer der Gekypresse, ein Verrücktgemachter. Aber war es nicht im Falle der Ermordung Erzbergers, der Ermordung Rathenaus und der Attentate auf manchen andern ebenjo. Freilich, liegt erst ein Opfer in seinem Blute, dann mächtigt sich wieder die gesamte nationalistische Journaille in Unschuld.

### Belgiens Völkerverbündeter

Die belgische Regierung hat den liberalen Justizminister Janison und die früheren katholischen Minister Boulet und Carton de Wiart zu Delegierten an der kommenden Völkerverbündeter in Genf bestimmt. Unter den Delegierten befindet sich kein Sozialist, während bisher mit einer einzigen Ausnahme immer Vertreter aller drei großen Parteien delegiert wurden.

Diese Ausnahme war während der Ruhrbesetzung, als der damalige Innenminister Jaspar davon abließ, einen Vertreter der Sozialdemokratischen Partei zu delegieren, den die Ruhrbesetzung stark interessierte. Der gegenwärtige Beschluß der Regierung hat ein gewisses Antifaschistisches, und so mehr, als die bisherigen sozialistischen Delegierten besonders hervorragende Persönlichkeiten waren, wie Vanderbelde und de Brocquere, die in Genf schwer vermisst werden dürften.

### Anflare Situation in Mexiko

Mexiko City, 29. Juli. Auf Anordnung der mexikanischen Regierung sind am Sonnabend sämtliche Kommissare der hauptstädtischen Polizeireviere ihres Amtes enthoben und durch Vertrauensmänner der Obregon-Bewegung ersetzt worden. Am Montag soll das vorläufige Ergebnis der polizeilichen Untersuchung über den Mord an Obregon veröffentlicht werden.

Der Korrespondent des „Sozialdemokratischen Pressebüros“ in Mexiko ist von der Leitung der Gewerkschaften zu der Erklärung ermächtigt, daß alle im Zusammenhang mit dem Mord an Obregon erhobenen Vorwürfe vollkommen unberechtigt sind und sich durch das Ergebnis der Untersuchung als völlig haltlos erweisen werden. Die Meldungen über die Flucht des bisherigen Arbeitsministers nach den Vereinigten Staaten sind ebenfalls frei erfunden. Morones befindet sich nach wie vor in Mexiko.

Der „Vorwärts“ berichtet aus Mexiko noch: Die Lage ist im ganzen Lande nach wie vor gespannt. Vorläufig ist weder über das Schicksal des Mörders von Obregon noch über die künftige politische Gestaltung etwas bekannt. Die offizielle Leitung der Obregon-Partei hat neuerdings wieder die Notwendigkeit einer bedingungslosen Zusammenarbeit mit Calles betont. Ihr linker Flügel führt trotzdem erbitterten Kampf gegen Calles, dem sie u. a. vorwirft, sich absichtlich mit den aufgeworfenen Problemen nicht zu befassen. Tatsächlich ist bereits trotz größter Ordnung im Lande eine gewisse Schwächung des Calles-Regimes zu bemerken, die im Falle der drohenden Spaltung der Obregon-Partei zu einem neuen Unglück für das Land werden kann. Was schließlich werden wird, ist ungewiß. Es probatorischer Präsident werden zurzeit die verschiedensten Kandidaten, darunter auch Calles, genannt. Calles hält sich persönlich

# Der Bruch an der Schnellzuglokomotive

## Zufällig von Engländern entdeckt

Der „Vorwärts“, das Organ der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, bringt in seiner neuesten Nummer folgende Schilderung, die das erdrückende Belastungsmaterial gegen das herrschende System bei der Reichsbahn um weitere erschreckende Tatsachen vermehrt. Gaben unsere Veröffentlichungen aus dem Organ des Einheitsverbandes der Eisenbahner eine glänzende Rechtfertigung des Personals, das für das letzte Münchener Eisenbahnunglück verantwortlich gemacht werden sollte, so drängt sich bei der Lektüre des nachfolgenden Artikels aus dem „Vorwärts“ die Erinnerung an das schreckliche Unglück in Siegelssdorf bei Nürnberg auf, bei dem irgend etwas mit der Lokomotive geschah, das sehr wahrscheinlich das Unglück — dessen Ursache man nachträglich nicht mehr einwandfrei feststellen konnte — zur Folge hatte.

## Im Wagen wird geparkt

Der von uns etwas gekürzte Artikel im „Vorwärts“ lautet: Zu den vielen Mängeln im Lokomotivbetrieb gehört seit einiger Zeit auch die Beschneidung des Stabs der Werkstättenarbeiter und die Tatsache, daß Reparaturen und sonstige Arbeiten an der Lokomotive nicht mehr so ausgeführt werden können, wie es früher der Fall war. Hierzu gehört auch das Warten und Instandhalten der Lokomotive, soweit es den Werkstätten und andern Bediensteten überlassen ist. In einem derartigen Bezirk, die früher durch besonders saubere Instandhaltung der Lokomotiven bekannt waren, passierte folgendes Mißgeschick:

Die Sauberkeit der Lokomotiven nahm in der gleichen Weise ab, wie die Sparbereitschaft der Hauptverwaltung zunahm. Die Maschinen wurden mit der Zeit so un sauber, daß Führer und Geizer zu Beschwerden ihre Zusucht nahmen und die Beamtenteile vorstellig wurden, hierin eine Minderung eintreten zu lassen. Es ist heute so weit gekommen, daß die Geizer mit ihren Kleidern denjenigen Schmutz abwischen, den die Führer an den zugänglichsten Stellen der Lokomotive sitzen lassen. Den allgemeinen Beschwerden der Personale wurde daraufhin eine kurze Zeit Rechnung getragen, dann aber kehrte der alte Zustand wieder und die Sauberkeit der Lokomotiven ließ so viel zu wünschen übrig, daß es dem Personal nicht mehr möglich war, die Schäden, Federbrüche u. dgl., zu erkennen.

## Was englische Fachleute bemerkten

Man wurde gerade dieser Bezirk kürzlich von einer Delegation englischer Ingenieure bereist; es waren etwa 100 an der Zahl, die sich die deutschen Eisenbahnverhältnisse, vor allem die deutschen Lokomotiven, ansehen wollten.

Zu diesem Zwecke wurden gerade in demjenigen großen Betriebswerk, welches wir hinsichtlich der vernachlässigten Reparatur

im Auge haben, zwei große moderne Schnellzuglokomotiven zur Schau ausgestellt. Da man nun aber den englischen Ingenieuren keine schmutzigen Lokomotiven zur Ansicht präsentieren konnte, so wurden diese ausnahmsweise sauber gemacht. Ausgerechnet mußten gerade diese englischen Ingenieure an einer dieser beiden Lokomotiven 10 Minuten abgeben. Er wurden einbeden, der bisher keinem Beamten des Betriebswerks aufgefallen war. . . . Wenn hochgebildete Leute darunter sein sollten (unter den Engländern. Red. W.), so werden sie in England berichten, daß sie erst nach Deutschland kommen müßten, um die Verwaltung auf betriebsgefährliche Schäden aufmerksam zu machen. Damit soll nun nicht positiv gesagt sein, daß ein solcher Fehler nicht übersehen werden konnte, doch wagen wir zu behaupten, daß mancher Schaden deshalb nicht beachtet wird, weil man an den Lokomotiven das Metall vor lauter Schmutz nicht sehen kann.

Wie wir aus Kreisen der Magdeburger Lokomotivführer erfahren, sind die hier geschilderten Zustände keine Ausnahme in Deutschland. Auch im Direktionsbezirk Magdeburg liegen ähnliche Verhältnisse vor. Der Personalmangel ist infolge des Abbaues so groß, daß man oft für außerplanmäßige Züge kein Personal hat und dann einen großen Teil des Werkstattpersonals für den Fahrdienst heranzieht, so daß dann für Reparaturen und Reinigung kein Personal zur Verfügung steht.

Englische Ingenieure kamen daher und entdeckten an einer ausnahmsweise gründlich geputzten Lokomotive einen Bruch, der — wenn die Maschine wie üblich ungeputzt verwendet worden wäre — nicht entdeckt und möglicherweise bei einer Geschwindigkeit von 90 oder 100 Kilometer sich vergrößerte und zur gleichen oder noch schlimmern Katastrophe führen können wie in Siegelssdorf. Direktor Dörpmüller aber berichtet, bei uns ist alles in bester Ordnung.

## Zum Glück gut abgegangen

Berlin, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ein Eisenbahnunglück, bei dem wie durch ein Wunder niemand verletzt wurde, ereignete sich heute früh auf der Berliner Stadtbahn bei Westend. Ein Stadtbahnzug mit 12 Personen und 1000 Kilogramm Gepäck fuhr in den Bahnhof. Zum Glück kam der Zug, der seine Fahrt bereits verlangsamt hatte, sofort zum Stehen, so daß größeres Unheil verhütet wurde. Lediglich einige Fenster Scheiben gingen in Trümmer, und die Fahrgäste wurden durch den heftigen Aufprall einander gestört. Wenn durch dieses Unglück auch keine Menschenleben zu beklagen sind, so wirkt auch dieser Unfall wieder einmal ein merkwürdiges Licht auf die Erklärungen führender Reichsbahnbeamten, daß die Sicherheit auf den deutschen Bahnen in keiner Weise vermindert sei.

auch in dieser Frage neuerdings zurück, so daß die Entscheidung in den nächsten Tagen vom Kongress gefällt werden wird.

Eine andere Meldung aus Mexiko besagt, daß Calles zurücktreten werde.

## Zodeschuß an der Grenze

Wie aus Athen berichtet wird, hat in Kavalas ein griechischer Soldat im Verlauf eines Streites einen Soldaten der bulgarischen Grenztruppe auf griechischem Gebiet erschossen.

Der Bulgare war auf die Grenze gekommen, um verlausenes Vieh zu jagen. Bei dieser Gelegenheit verwickelte er den griechischen Wächter in ein Gespräch und machte sich über die griechischen Offiziere lustig, die vor kurzem den griechischen Soldaten verboten hatten, sich gemeinsam mit bulgarischen Soldaten fotografieren zu lassen. Ohne irgendeinen anderen Grund schoß der Grieche den Bulgaren nieder, der auf der Stelle tot war.

Die griechische Regierung hat der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß der Soldat verhaftet worden ist, und hat ihr Weidauern über den Zwischenfall ausgesprochen.

## In Leningrad erschossen?

Der bisherige kommunistische Provinzialabgeordnete und Stadtverordnete Hans Haack richtet in der Elberfelder „Freien Presse“ eine Reihe von Fragen an die kommunistische Partei. In diesen Fragen werden so schwerwiegende Behauptungen aufgestellt, daß wir zwei davon wiedergeben:

Ist es richtig, daß der frühere Elberfelder Abgeordnete der kommunistischen Partei, Fritz Charpentier, in Leningrad ohne Wissen der deutschen Genossen erschossen wurde, weil er in einem Briefe nach Hause die Wahrheit sagte?

Ist es richtig, daß die Emigranten fortgesetzt durch G. M. scharf überwacht werden? Daß Emigranten mit langen Freiheitsstrafen als blinde Passagiere sich haben nach Deutschland zurückgeschmuggelt lassen, um dort ihre Freiheitsstrafe freiwillig abzulösen? Daß Emigranten, die an diesen Umständen Kritik übten, keine Arbeit mehr erhielten und mit ihren Familien zur Verweisung gezwungen wurden? Ist es richtig, daß sogar deutsche und andre Emigranten, weil sie oppositionsbedächtig waren, in irgendein Haus bestellt wurden, aus dem sie nie wiederkehrten?

Diese Fragen fordern eine klipp und klare Antwort. Ist es richtig, daß der Kommunist Charpentier in Leningrad erschossen worden ist oder nicht? —

## Notizen

Otto Wels' Genesung. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Otto Wels, der vor mehreren Wochen schwer erkrankte und auf Anordnung der Ärzte sofort ein Krankenhaus aufsuchen mußte, hat sich in der letzten Woche zu unserer Freude außerordentlich gut erholt. Wels dürfte in den letzten Tagen das Recht bereits auf kürzeste Zeit verlassen und im freien Erholung suchen. Nach dem bisherigen Verlauf der Krankheit zu urteilen, ist in einigen Wochen eine völlige Genesung zu erwarten. Eine Teilnahme an den Beratungen des Brüsseler Kongresses kommt für Wels jedoch nicht in Frage. Wir wünschen dem erkrankten Parteiführer auch weiterhin gute und schnelle Genesung.

Ebert-Dinburg-Gaue. In Holzminde wird in den nächsten Wochen ein Wahrzeichen zu Ehren der Repräsentanten der deutschen Republik errichtet werden. Diese Gedächtnisstätte soll die Form eines Turms haben und der Holzminde Jugend geweiht sein. In den oberen Geschossen will man zwei Wohnungen für Kriegsbeschädigte oder Kriegerverwundete einrichten. Die Mittel zu dem Ebert-Dinburg-Gaue sollen durch Sammlungen bereitgestellt werden, an denen sich alle Verbände der ehemaligen Frontsoldaten beteiligen.

Ein Doppeltwähler verurteilt. Der Schriftsteller Ernst Niemann aus Wolgast, der am 20. Mai sowohl auf Artzewahlschein wie auf seine Wählerliste zur Wahl gegangen war, wurde vom Schöffengericht Greifswald zu 30 Mark Geldstrafe an Stelle von sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

Friedenskundgebung in Frankfurt. In Frankfurt am Main hatte die Sozialdemokratische Partei am Sonnabend abend zu einer Friedenskundgebung auf dem Waldfriedhof aufgerufen, die sich beim Kadetschein des Reichshansers zu einer eindrucksvollen und tief ergreifenden Feier gestaltete.

Sie wurde eingeleitet und beschlossen von Trauermärschen der Reichsbannerkapelle und umrahmt von Liedern zweier Arbeitergesangsvereine und eines Sprechchors. Die Gedankrede hielt Genosse Jakob Altmaier.

Litwinow in Berlin. Der stellvertretende russische Außenminister Litwinow ist in Berlin eingetroffen. Der russische Botschafter Krejzinski gab zu Ehren des Volkskommissars ein Frühstück, an dem u. a. Staatssekretär v. Schubert und der zurzeit in Berlin weilende deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rongau, teilnahmen. Der Volkskommissar, der im Juni seinen Urlaub angetreten hatte, verbrachte diesen zunächst in Marienbad, wo er die Kur genoss. Anschließend daran begab er sich zur Kur nach Tirol.

Zwei Ingenieure Seebold in Moskau freigelassen. Das Zentralgeheimkomitee der Sowjetunion hat den Wätern zufolge das Untersuchungsverfahren gegen den deutschen Ingenieur Seebold niedergelegt. Er war bekanntlich durch die Wätsagen Wabstellers im Schachprozess belastet worden und hatte sich dann dem Bericht freiwillig zur Verfügung gestellt. Seebold hat die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Unruhen in Angola. Nach einer Meldung aus Lissabon sind auch in der portugiesischen Kolonie Angola Unruhen ausgebrochen. Die Regierung beschloß, die Kreuzer Costa und Laurenga zur Wiederherstellung der Ordnung zu entsenden.

Sozialistischer Protest gegen lettische Kommunistenverfolgung. Die Sozialdemokratische Partei Lettlands hat aus Protest gegen das polizeiliche Verbot der linken Gewerkschaften zu Kundgebungen aufgerufen. Der Aufruf wurde von dem Innenminister beschlagnahmt. Im Verlauf der nächsten Wochen sind scharfe Auseinandersetzungen zwischen Arbeitnehmern und Regierung zu erwarten.

## Deveschen

### Konstantinopel brennt

Berlin, 30. Juli. In Konstantinopel ist ein Brand ausgebrochen, der ein ganzes Stadtviertel in Flammen gesetzt hat. Hunderte von Häusern sind bereits niedergebrannt.

### Ausweisung aus dem besetzten Gebiet

W. Landau, 30. Juli. Dem Kriminaloberkommissar Bauer ist am Freitag abend ein französischer Militärgefangener der Ausweisungsbefehl zugestellt worden. Bauer hat gegen diesen Ausweisungsbefehl bei der Rheinlandkommission Einspruch erhoben.

### Verbindlichkeit im Bankgewerbe

11. Berlin, 30. Juli. Die am 19. April dieses Jahres zwischen dem Deutschen Bankbeamtenverein, dem Reichsverband der Bankassistenten und dem Reichsverband der Bankleitungen abgeschlossene Vereinbarung, durch die der Reichsstatistikvertrag bis zum 31. März 1930 verlängert wurde (Gesetzgebung bis 31. März 1929), ist vom Reichsarbeitsminister durch Verfügung vom 28. Juli 1928 für allgemein verbindlich erklärt worden.

### Typhus in Wien

11. Wien, 30. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, sind vor einigen Wochen im 17. Wiener Gemeindebezirk eine Anzahl Personen nach dem Genus von Milch an Typhus erkrankt. Von den Erkrankten sind neun gestorben. Unter den Toten befindet sich auch der Inhaber der Molkerei, von dem die Milch bezogen wurde, und dessen Tochter. Wie ein Morgenblatt hierzu erzählt, beträgt die Zahl der Typhuskranken 70. Fast 500 Personen stehen außerdem unter ärztlicher Aufsicht.

**Laxin** führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

# 10. Rekord-Jage von größter Billigkeit!

Einsatzhemden 195  
haltbare Qualitäten . . . Mk. 3.25 2.75

Makohemden 290  
für Herren, mit Doppelbrust Mk. 4.50 3.50

Normalhemden 225  
für Herren, wollgemischt, Doppelbrust  
Mk. 3.75 2.95

Makohosen 225  
für Herren, haltbare Qualitäten  
Mk. 3.65 2.90

Normalhosen 175  
für Herren, wollgemischt, haltbare Qualität  
Mk. 3.20 2.90

Sporthemdhosen 390  
für Herren, weiß porös. . . . Mk. 5.90

Netzjacken 95  
für Herren, haltbare Qualitäten  
Mk. 1.75 1.30

Knaben-Kniehosen 50  
für 6 bis 8 Jahre. . . . . 95 75

Oberhemden 350  
bunt, neueste Muster . . . Mk. 6.50 4.75

Sporthemden 295  
für Herren, bunt, teils Flanell, teils Zephir  
Mk. 4.65 3.75

Damenhemden 135  
mit Stickerei . . . . . Mk. 2.25 1.95

Damen-Hemdosen 275  
mit Stickerei . . . . . Mk. 4.75 3.90

Damen-Nachthemden 225  
mit Stickerei . . . . . Mk. 2.90

Prinzeßbröcke 240  
mit Stickerei . . . . . Mk. 5.75 3.90

Kunstseiden-Schlüpfer 225  
glatt und gestreift . . . . Mk. 3.50 3.25

Kunstseiden-Unterkleider 295  
glatt und gestreift . . . . Mk. 5.75 4.50

Kunstseiden-Complets 590  
mit Spitze . . . . . Mk. 13.50 9.75

Kunstseiden-Hemdosen 590  
oben und unten Spitze. . . . Mk. 7.90

Damen-Schlafanzüge 790  
schöne Farben . . . . . Mk. 12.90 8.50

Kissenbezüge 290  
bester Linon mit Stickerei-Einsatz  
Mk. 4.50 3.90

Tischtuch 425  
gebleicht Damast, 130x160 . . . . Mk.

Tischtuch 460  
gutes Halbleinen, 130x160 . . . . . Mk.

Tischtuch 590  
voll gebleicht Halbleinen, 130x160 . . Mk.

Tischtuch 690  
schweres Reinleinen, 130x160 . . . . Mk.

Handtuch 55  
Gerstenkorn, gesäumt und gebändert  
48x100 . . . . .

Handtuch 72  
Jacquard, gesäumt und gebändert, 42x100

Handtuch 95  
Gerstenkorn, Halbleinen, gesäumt und  
gebändert, 48x100 . . . . .

Wischtuch 26  
abgepaßt, 55x55 . . . . .

Musselin-Imitate 35  
in neusten Mustern . . . Meter 85 68 55

Wollmusseline 125  
in reichhaltiger Auswahl  
Meter Mk. 2.25 1.95 1.65

Trachtenstoffe 48  
bedruckt u. kariert Meter Mk. 1.15 85 65

Voile 65  
in hell- und dunkelgemustert  
Meter Mk. 1.95 1.55 95

Voile-Bordüre 175  
bedruckt, ganze Kleiderlänge  
Meter Mk. 3.25 2.95 2.50

Waschseide 65  
künstliches Erzeugnis, in grossem  
Sortiment. . . . . Meter Mk. 1.15 1.05 88

Kleiderleinen 135  
in vielen Farben, lichteht,  
100 cm breit . . . . . Meter Mk.

Waschkrepp Georgette 95  
einfarbig mit Farbfehlern,  
zirka 100 cm breit . . . . . Meter

Damenstrümpfe 58  
Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse,  
farbig . . . . . Paar

Damenstrümpfe 75  
Kunstseide, waschbar, Doppelsohle und  
Hochferse, in modernen Farben . . . . . Paar

Damenstrümpfe 110  
Seidenflor, 2. Wahl, mit Doppelsohle und  
Hochferse, in neuesten Farben . . . . . Paar Mk.

Damen-Strümpfe 165  
Seidenflor; moderne Farben,  
Doppelsohle und Hochferse . . . . . Paar

Damenstrümpfe 225  
künstliche Waschseide, 2. Wahl, kristall-  
klare Ware . . . . . Paar Mk.

Gardinenmull 90  
125 cm breit, echtfarbig getupft  
Meter Mk. 1.90 1.60

Spannstoffe 110  
in modernen Mustern, Filettüll,  
130 cm breit . . . . . Meter Mk. 1.75 1.30

Rouleauköper 68  
weiß, elfenbein, gold,  
80 cm breit . . . . . Meter

Rouleaudamast 100  
weiß, elfenbein, gold, 80 cm breit  
Meter Mk. 1.45 1.25

Madras-Dekorationsstoff 150  
echtfarbig, 130 cm breit  
Meter Mk. 3.90 3.00 1.90

Dekorationsstoff 225  
Baumwolle mit Kunstseide, 130 cm breit  
Meter Mk. 2.90

Dekorationsrips 125  
bedruckt, moderne Muster, 130 cm breit  
Meter Mk.

Stoppdecken 1250  
doppelseitig guter Satin, mit Wolle und  
Halbwolle gefüllt . . . . . Meter Mk. 17.50

Bouclé-Teppich 5950  
gute Strapazierware,  
ca. 200x300 . . . . .

# Siegfried Lohm

WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 57-60

# Kleine Chronik

## Benzinlager explodiert

Berlin, 30. Juli. In Lodz erfolgte eine umfangreiche Explosion in einem Benzin- und Chemikalienlager. Die in der ganzen Stadt hörbaren Detonationen riefen in den näher gelegenen Stadtteilen eine Panik hervor, weil sich das Gerücht verbreitete, daß ein Munitionslager in die Luft geflogen sei. Kurz nach der Explosion stand ein Komplex von vier Häusern in Brand, der sich unter weiteren Explosionen schnell verbreitete. Die Feuerwehr konnte erst in den Morgenstunden Herr des Brandes werden. Der Luftdruck bei der Explosion zertrümmerte sämtliche Fensterscheiben in der Umgebung, und bei den Vorfällen wurden sieben Personen schwer verletzt. Man spricht auch von Toten.

### 25 Tote.

In Berlin, 30. Juli. Wie die „A. Z.“ zu dem schweren Explosionsunglück in Lodz ergänzend berichtet, war der Luftdruck so stark, daß Planken auf der Straße meterweit weggeschleudert wurden. Eine ungeheure Panik bemächtigte sich der Leute, die an ein Erbeben glaubten und laute Hilferufe ausstießen. In den Wohnungen wirkten die Wälle durcheinander und die Schlafenden wurden aus den Betten geworfen.

In wenigen Minuten verfinsterte sich der Himmel mit einem roten Schein. Die genaue Zahl der Verunglückten fest noch nicht fest, übersteigt aber bei den Getöteten die Zahl 25.

Die Anzahl der Verwundeten beläuft sich auf mehrere hundert.

## Der schweigende Angeklagte

Am Donnerstag sollte sich der schon vielfach bestrafte Berliner Karl Weiland wegen eines schweren Einbruchs vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I verantworten. Der Angeklagte war vor wenigen Wochen mit zwei flüchtig gewordenen Komplizen in ein Haus der Straßburger Straße durch eine Luftklappe eingestiegen und hatte dann, um in ein Stofflager zu gelangen, die Decke durchbrochen. So gelang es ihm, große Ballen Stoff zu rauben und seinen unten wartenden Komplizen zuzuworfen. Während sie mit der Beute davonfahren konnten, wurde Weiland bei dem Verlassen des Gebäudes von der Polizei festgenommen.

Der Vorsitzende des Gerichts fragte den Angeklagten zu Beginn der Verhandlung, ob er sich äußern wolle. Weiland verbeugte sich, ohne jedoch ein Wort zu sagen. Auch die weiteren Verhöre des Vorsitzenden, ihn „gesprächig“ zu machen, scheiterten. Weiland blieb stumm und sah teilnahmslos zum Fenster hinaus. Der Verteidiger beantragte schließlich, den Angeklagten auf seine psychologische Verfassung hin zu untersuchen und verurteilte ebenfalls, ihn zum Sprechen zu veranlassen. Alles vergeblich.

Der Strafkammer blieb bei dieser Sachlage nichts anderes übrig, als die Verhandlung auszusagen.

## Heilmittel gegen Seckrankheit

Der holländische Schiffarzt Dr. Oriel hat neuerdings über die Entstehung der Seckkrankheit einige bemerkenswerte Feststellungen gemacht. Im allgemeinen besteht auf diesem Gebiet noch wenig Einstimmigkeit. Die Versuche des genannten Arztes an einer Probestperson führten nun zu Feststellungen, die nicht nur die Anwendung einer sehr einfachen Heilmethode ermöglichen, sondern auch eine bequeme Lebensregel zur Verhinderung bieten.

Man untersuchte regelmäßig von Stunde zu Stunde Blut und Urin der Probestperson, zunächst vor Anfang der Seereise und später an einem stürmischen Tag an Bord. Schon die ersten Erscheinungen von Unpäßlichkeit des Patienten waren auf bedeutende Veränderung im Stoffwechsel zurückzuführen; als die Probestperson brechen mußte, trat dies noch deutlicher in Erscheinung. Es zeigte sich, daß der Zuckergehalt im Urin zurückging und Aceton im Urin austrat. Es trat ein ähnlicher abnormaler Zustand im Organismus ein, wie er sich auch bei Zuckerkranken zu entwickeln pflegt, wenn diese durch eine verkehrte Diät zu wenig Zucker und zuviel Fett genießen. So entstand ein Mangel an Glykose im Urin, den die Leber nicht anzufüllen vermag, weil ihr Vorrat dazu nicht hinreichend ist.

Unter dem Einfluß der Aufregung der Abreise und dem fremden Gefühl in der neuen Umgebung wird ein großer Teil des in der Leber aufgespeicherten Glykosevorrats mobilisiert und verbraucht. Kommt nun dazu Nahrungsenthaltung aus Angst vor Seckkrankheit, so entsteht große Aussicht auf einen Zuckermangel im Organismus mit allen daraus herrührenden Erscheinungen. Sobald dem Patienten kleine Mengen Glykose verabfolgt wurden, verschwanden die Seckkrankheitsercheinungen.

Es ist daher auch durchaus verkehrt, an Bord, zumal kurz nach der Abreise, nichts zu essen. Je mehr Früchte, Zucker und Mehlspeisen die Passagiere genießen, desto geringer ist die Gefahr der Seckkrankheit. Butter und Fett sind dagegen bei größeren Seereisen möglichst zu vermeiden.

## Das Bäuerlein und die Eisenbahn

Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgende ergötzliche Geschichte, die sich in Ungarn begeben haben soll:

Franz Molnár erzählt im Journalistenklub die folgende Variante einer alten Anekdote:

Ein Bäuerlein tritt an den Eisenbahnhaltler: „Was kostet's nach Debrecen?“ „Zehn Pengö sechzig,“ antwortet der Beamte. „Ich habe vier Pengö,“ sagt das Bäuerlein, worauf der Beamte kurz und barsch entgegnet: „Da gibt's kein Handeln.“

Das Bäuerlein tritt zur Seite, denkt einige Minuten nach und klopft wieder an das Schalterfenster.

„In Gottes Namen, ich gebe sechs Pengö.“

Der Beamte antwortet gar nicht.

Die Abfahrtszeit nähert sich, die Leute haben sich am Schalter angestellt. Auch unser Bäuerlein drängt sich vor, und wie an ihn die Reihe kommt, wirft er acht Silberpengö auf das Schalterbrett:

„Da haben Sie acht Pengö bis Debrecen.“

Der Beamte stößt ihn wutschraubend vom Schalter weg.

Der Zug fährt ein, großes Getöse und Gedränge. Der Zug fährt wieder weg, die kleine Station ist wieder menschenleer.

Da tritt unser Bauer hochmütig triumphierend an den Haltler:

„Na, was haben Sie jetzt davon?“

„Nackttanz auf dem Polizeirevier.“

Die Berliner Polizei erappte eine ihr seit längerer Zeit bekannte Ladendiebin auf frischer Tat in einem Konfektionshaus in der Königsstraße. Die Diebin hatte ein Kleid gestohlen. Als sie auf dem Polizeirevier Rede und Antwort stehen sollte, spielte sie die Wahnsinnige. Sie warf ein Kleidungsstück nach dem anderen ab und produzierte sich schließlich im Gestohlenen als Tänzerin. Da sie nicht zu bewegen war, sich irgend etwas anzuziehen, wachte man sie trotz ihres Widerstandes in eine Decke und umschürzte sie mit Bindfäden. Dann wurde die Diebin, eine 35jährige Frau namens Geasand, in ein Auto verfrachtet und ins Gefängnis übergeführt.

Erst prügeln, dann beten.

In dem thüringischen Dorfe Döppeln wurde ein Kind von seinem Lehrer so geschlagen, daß es Gehirnerschütterung und Hirnhautentzündung erlitt. Als der Lehrer erkannte, daß das Kind in Lebensgefahr schwebte, forderte er die Schulkollegen auf, mit ihm zu beten, damit die Kleine bald wieder gesund

# Zeppelins Vorgänger David Schwarz

Anlässlich der Taufe des neuen Zeppelinluftschiffs in Friedrichshafen, das jetzt bald seinen ersten Probeflug machen wird, erinnert in der „Weltbühne“ M. G. Monant an den eigentlichen Erfinder des starren lenkbaren Luftschiffs, der unter Einwirkung seines Vermögens die ersten Versuche machte und dessen Versuche dann Graf Zeppelin fortsetzte. Wir entnehmen dem Artikel die folgenden interessanten Stellen:

Die Nachwelt warte nun mit Spannung darauf, wie der kommende Kampf „Luftschiff oder Flugzeug“ ausgehen wird. Nachdem es in den vorangegangenen Jahren schon, als ob das Flugzeug das zukünftige Luftfahrzeug im Fernverlebe sein würde, entwickelt sich im letzten Jahre eine lebhaftere Tätigkeit im Ausbau von Luftschiffen. Außer in Deutschland werden in England und Amerika Schiffe in größeren Dimensionen als in Friedrichshafen gebaut. Während der neue Zeppelin 105 000 Kubikmeter fassen wird, zeigt das englische Luftschiff, das auch in Kürze fertig werden soll, bereits 150 000 Kubikmeter (mit Tangend, wie sich das gehört), und die Pläne in Amerika sind für noch gewaltigere Bauten aufgestellt (dort allerdings für militärische Zwecke), die nach geglückten Versuchen folgende Einrichtung haben werden: Man wird von diesen Flugzeugmuttermaschinen Flugzeuge ablassen und wieder an Bord nehmen können. Das bedeutet für die zivile Luftfahrt einen großen Fortschritt, denn auf diese Weise lassen sich künftig Notlandungen ermöglichen. Bisher war es der Mangel des Luftschiffs, daß es äußerst komplizierte Landeeinrichtungen brauchte. Aber trotzdem will es scheinen, daß schließlich das Flugzeug siegen wird, denn das Verhältnis von Lademöglichkeit und Kosten liegt bei ihm nun einmal günstiger, und das wird, auch wenn die Flugzeuge größer werden, zum mindesten so bleiben. Hier sei auf den Neubau bei Dornier in Friedrichshafen hingewiesen, dessen Tiefenflugzeug Do X mit zwölf Motoren über sechzig Personen tragen soll. Da diese Fabrik auch zu dem Zeppelinbau gehört, wird sich also ein Teil des Kampfes „Luftschiff-Flugzeug“ im eignen Hause abspielen.

Die Taufe des neuen Zeppelins hat die Lebensgeschichte des Grafen Zeppelin wieder einmal durch alle Wälder gehen lassen. Aber nirgends fand man etwas über den Mann, dessen Ideen Zeppelin mit dazu verholten haben, sein Werk fortzuentwickeln. Es ist der ungarische Jude David Schwarz, dessen Schicksal der Vergessenheit entrissen zu werden verdient.

Als Holzhändler war er genötigt, hin und wieder in einem Waldhütten im Walde zu hausen. So nahm er einmal, geistig regsam, wie er war, ein mechanisches Lehrbuch in seine Einsamkeit und dort kam ihm der Gedanke, ein Luftschiff zu konstruieren. Während bis dahin bei allen Projekten oder schon ausgeführten Ballone die Stoffhülle als selbstverständlich gegolten hatte, war es die Idee von Schwarz, Metall zu verwenden, und bei seinen eingehenden Studien über die geeignete Metallart kam er auf das Aluminium. Holzhandel und beschauliches Dasein wurden an den Nagel gehängt, denn mit der ganzen Fähigkeit des Erfinders stürzte er sich auf die Arbeit.

Bei seinen Studien über das Aluminium ging er so weit, als Arbeiter in eine Aluminiumfabrik einzutreten und eingehende Haltbarkeitsproben zu machen. Als erster entdeckte er dabei die bis dahin für unmöglich gehaltene Lösung von Aluminium. Auch die Art der Verlebung, die er innerhalb seines Luftschiffkörpers vornahm, war neuartig. Im Jahre 1890 legte er

die Pläne in Wien dem Kriegsminister Arzobisauer vor, der sie für durchaus brauchbar hielt, aber Mangel an Mitteln vorgab, um sich damit nicht weiter abgeben zu müssen. Inzwischen war in Wien die Angelegenheit bekanntgeworden, der russische Militärattaché verwandte sich in Petersburg für Schwarz, dort baute er für die Militärverwaltung ein Luftschiff nach seinen Plänen. Unter schwersten Bedingungen waren zwei Probefahrten erfolgt. Erst in der Luft nämlich war Schwarz die einzuschlagende Route bekanntgegeben worden, und er stand kurz vor seiner dritten und letzten entscheidenden Fahrt, die die endgültige Abnahme des Luftschiffs bedeuten sollte, da erfuhr er, daß man die Wächter hatte, ihn als österreichischen Spion verhaften zu lassen. In Nacht und Nebel, verumt und mit falschem Paß, verließ er das ungarische Land, nachdem er blutenden Herzens sein Werk selbst geendet hatte.

Er wandte sich nach Berlin, wo ihm von der militärischen Luftschiffabteilung glänzende Gutachten erstattet wurden. Man erzielte für ihn sogar auf dem Tempelhofer Feld eine Werkstatt und die erste Probefahrt sollte 1898 in Gegenwart des Kaisers vor sich gehen, sie wurde aber verschoben, da der Zar sich zu den schlesischen Manövern angefangen hatte und der Kaiser zu dem angegebenen Termin nicht in Berlin sein konnte. Endlich am 13. Januar 1897 erreicht David Schwarz das erlösende Telegramm in Wien, daß das Gas zur Füllung seines Luftschiffes bereit stehe. In diesem Augenblick der höchsten Freude, sein vermeintliches Lebensziel nun doch erreicht zu haben, tötet ihn ein Herzschlag.

Jetzt trat seine Witwe Melanie Schwarz in Aktion, die mit drei unverforsorgten Kindern zurückgelassen war. Sie bereitet alles für den kommenden Aufstieg vor. Da wird von der Militärbehörde eine Verfügung erlassen, die den Offizieren der Luftschiffabteilung ein Mitfliegen bei dem Probeflug untersagt.

Schließlich gelingt es Frau Schwarz — zu ihrem Unglück — einen Schlosser aufzutreiben, der bei den Luftschiffen gebient hatte und der sich bereit erklärt, den Probeflug zu übernehmen. Stolz hebt sich das Luftschiff über Tempelhofer Feld einige Stunden, und sinkt plötzlich zur Erde. Was war geschehen? Ein Dreibriemen war von der Welle des Motors gelitten — ein Lappall — und kopflos, der Situation nicht gewachsen, hatte der Schlosser die Ventile gezogen und das Gas ausströmen lassen.

Unter den Zuschauern dieses Aufstiegs hatte sich Graf Zeppelin befunden, der auch schon seit Jahren an Luftschiffplänen arbeitete. Im Jahre 1898 ließ man Frau Schwarz nach Stuttgart kommen, wo zwischen ihr und Zeppelin Verträge abgeschlossen wurden über die Verwertung der Erfindungen ihres Mannes. Zeppelin hat dann in unerschütterlichem Glauben an die Bedeutung seiner Luftschiffe weiter gebaut und durch zahlreiche neue Erfindungen sie zu ihrer späteren Bedeutung gebracht, aber auch ihm machte es das Schicksal rechtlich schwer. Katastrophe auf Katastrophe folgte, und es dauerte lange, bis ihm die „Gnade“ seines kaiserlichen Herrn zuteil wurde.

Zeppelins Tochter, die die Taufe des neuen Luftschiffes jetzt in Friedrichshafen vornahm, sagte in ihrer kurzen Ansprache, daß ihr Vater von der guten alten Zeit nicht viel gehalten habe, sondern daß er stets seinen Blick in die Zukunft richtete. Nach den Erfahrungen, die er gemacht hatte, kann man das nur allzu gut verstehen.



## Aus der Kinderrepublik

Ein drohendes Bild aus der Kinderrepublik am Uckersee: Bei der Milchausgabe. Ueber die diesjährige große Zahl von Kinderrepublikanern haben wir schon in der letzten Sonntagnummer ausführlich berichtet. Träger der Bewegung sind die roten Falken, die mit Unterstützung der Arbeiterbewegung im vorigen Jahre in der Nähe von Riel 2300 Kindern vier Wochen lang in Zelten ein Ferien-Lagerleben zu führen ermöglichten. Die Erfahrungen von 1923 wurden in diesem Jahre verwandt, dadurch ist es möglich geworden, acht solche Lager während der großen Ferien in ganz Deutschland einzurichten.

werde. Wenige Tage nach der Fluchtigung ist das Kind gestorben. Die Krügelstrafe, die 1921 von der sozialistischen Regierung abgeschafft worden war, ist 1924 von der Ordnungsgewalt in Thüringen wieder eingeführt worden.

## Epileptiker und Auto.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Darmstadt: Das dem Sohne des früheren Reichszanklers Cuno gehörige Personenauto fuhr kurz hinter Darmstadt, als der Wagenlenker auf der Straße einen dunkeln Fleck bemerkte und, nachdem er die Stelle passiert hatte, einen Hund im Wagen verspürte. Er hielt an, um nach der Ursache zu forschen. In einiger Entfernung hinter dem Wagen fand man eine größere Blutlache und nach längerem Suchen im Fahrgestell des Wagens hängend die Leiche des 41-jährigen Tagelöhners Feis von Borowitsch aus Darmstadt. Die Feuerwehr mußte das Vordergestell des Wagens heben, um die Leiche herauszulassen. Man nimmt an, daß Borowitsch, der an epileptischen Anfällen litt, auf der Straße zusammengebrochen und dann überfahren worden ist. Es ist jedoch noch nicht geklärt, ob er von dem Cunoschen Auto oder schon vorher überfahren wurde.

## Polizei mit Strohhütten.

Verschiedene englische Provinzstädte haben ihre Polizei in Folge der andauernden Hitze seit einigen Tagen mit Strohhütten ausgestattet. Die Londoner Polizei soll ebenfalls Strohhüte erhalten. Die Beamten sind mit dieser Neuerung außerordentlich zufrieden.

## Verbrecherjagd über die Dächer.

In einer der letzten Nächte spielte sich in Berlin eine aufregende Verbrecherjagd ab. Dabei kam es wieder wie erit vor einigen Tagen in der Sidingenstraße und in der Kolonie Schönau zu einer heftigen Schießerei zwischen Polizeibeamten und drei Einbrechern. Verletzt wurde niemand. Die Täter konnten nach stündlicher Verfolgung auf dem Dache verhaftet und dem Polizeipräsidenten zugeführt werden. Es handelt sich um drei junge Furschen, die alle erst Anfang Zwanzig sind und einen Einbruch planten.

## Gefährliche „Damen“-Veranftaft.

In Paris wurde am Donnerstag ein Mann in Frauenkleidung bei einem Heberfall auf einen Passanten erappt und nach heftiger Gegenwehr festgenommen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Araber und Gefühlskünstler handelt, der mit Falsch-Münchversteife in Frauenkleidung auftrah.

## „Krankhaftes Muttergefühl.“

Die Kindesentführerin Lina Caro, die den 3jährigen Sohn eines Berliner Gastwirts entführte, hat nach den Feststellungen der Kriminalpolizei in der Tat aus „einer krankhaften Verzerrung des Muttergefühls“ heraus gehandelt. Sie schien sich mit aller Gewalt in einem fremden Kind ein Objekt für sorgfältige Pflege verschaffen zu wollen. Die Frau wird zunächst auf ihren Geisteszustand hin untersucht werden.

## Rühre Flugzeuglandung in den Alpen.

Dem Schweizer Flieger Wirth gelang es, auf dem Jungfrauenjoch zu landen. Wie erit jetzt bekannt wird, ist Wirth mit seinem Kleinmotor-Flugzeug, das mit einem Gleitfluggestell ausgestattet ist, vom Jungfrau-Firn auch wieder glatt gestartet und wohlbehalten auf dem Flugplatz in Laujanne gelandet. Es ist das erstmal, daß es einem Flieger gelang, auf einer Landungsstrecke von nur 18 Meter Länge und ohne seine Maschine zu beschädigen, zu landen und wieder abzufliegen.

## Vulkanausbruch auf den Philippinen.

Der Vulkan Mayon auf den Philippinen ist neuerdings wieder in Tätigkeit getreten. Er warf glühende Steine bis zu einer Höhe von 100 Meter aus. Feurige Erdschiffe hatten kurz vorher das umliegende Land beunruhigt. Ungefähr 80 Meter unterhalb des alten Kraters bildete sich ein neuer Krater. Die sich aus ihm ergießende Lava fließt in Richtung der Stadt Sibong. Der gewöhnliche Ausbruch des Vulkans soll der schlimmste sein, den man seit 1900 erlebt hat.

## Eine Kette tragischer Unglücksfälle.

Eine Kette tragische Unglücksfälle ereigneten sich am Donnerstag in Guardia Veneta (Italien). Ein 33jähriger Anabe fiel beim Spielen in den Po. Seine Mutter stürzte sich in die Fluten, um ihr Kind zu retten; da sie aber des Schwimmens unkundig war, ertrank sie. Eine vorübergehende Frau, die Mutter und Kind retten wollte, ging ebenfalls unter und fand den Tod.

**Ess' mehr Früchte,**  
und Ihr bleibt gesund!

Mitteldeutsche Handballmeisterschaft

Endspiel Sportlerinnen Bistitz Subenburg (2. Kreis) gegen Freie Turnerer Klauen (5. Kreis) 0:0 (0:0), nach Spielverlängerung 1:0.

Radfahrereisen in Groß-Ottersleben

Das Bezirksfest des 6. Bezirks mit Austragung der Bezirksmeisterschaften fand am Sonntag in Groß-Ottersleben statt. Im Bezirk ist Groß-Ottersleben die stärkste und älteste Ortsgruppe.

Berlin schlägt Mandeburg im Seben

Zur gleichen Zeit, zu der die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu ihrem Bezirksfest in Magdeburg aufmarschierten, zeigte auch die Athletikvereinigung Magdeburg, was in

ihrem Bunde geübt und geleistet wird. Die wohlgeleitete Veranstaltung, zu welcher der Mannschaftenkampf im Seben der Magdeburger Städtegemeinschaft gegen den vorjährigen Bundesmeister, Berlin-Lichtenberg-Strichdriehselbe, das Zugmittel war...

Kreiswimmelfest in Osterwieck

Das Fest war ein voller Erfolg für die Sparte. Bei zahlreicher Beteiligung wurden sehr interessante Kämpfe vor einer großen Zuschauermenge gezeigt. Besondere Eindruck erweckten die Rettungsvorbildungen. Das Figurenliegen gewann Halberstadt.

Brigittenau-Wien in Magdeburg und Burg

Die Mannschaft trifft heute Montag 10.30 Uhr in Magdeburg ein. 10.15 Uhr nehmen alle Arbeiter-Sportvereine von Magdeburg auf dem Altkönig Platz am Hauptbahnhof Aufstellung. Die Vereine und die Magdeburger Arbeitervereine werden es sich nicht nehmen lassen, zum Empfang reichlich zu erscheinen.

Die Magdeburger Arbeiter-Sportler auf Fort 1

Das 14. Fest des 2. Bezirks hat am Sonntag Abend sein Ende gefunden. 3 Tage hat es gedauert. Am Freitag erschien zum erstenmal die Jugend des Bezirks gesondert auf dem Platze. Der Sonnabend und Sonntag gehörten den Turnern, den Leichtathleten, den Schwimmern, den Fußballspielern, den Turnerinnen und den Handballspielern.

Spiel der Farben mit den Sonnenstrahlen. Jah wurde der Zug unterbrochen. Die langen Kolonnen der Turner und Turnerinnen, die sämtlich in weißer Sportkleidung angetreten waren, wurden durch Trupps von jungen Menschen im buntesten Dreß abgelöst.

Der Sonntag

Sollte mit einem großen Sternweden mit anschließendem Konzert auf dem Marktplatz eingeleitet werden. Aber es kam wieder einmal anders, als im Programm vorgesehen war. Der Wettergott zeigte sich in der Frühe des Sonntags nicht gerade von der besten Seite.

Die Veranstaltungen auf dem Festplatz wurden mit einem Stillaufl der Leichtathleten eröffnet. Dann setzen die Endkämpfe an den Geräten, auf der Höhenbahn und dem grünen Rasen ein, die die Augen der Tausende von Zuschauern voll in Anspruch nahmen.

Die 9. Bundesstagung fand diesmal in Dresden statt. Die Kreise waren durch 35 Delegierte vertreten; Vorstand, Ausschuss und technische Zentralausschuss vertraten 17 Sportgenossen. Als Gäste waren die Vertreter der Verbände der Zentralkommission, das örtliche Komitee, das Bundesamt, die freie Arbeitervereinigungen u. a. m. anwesend.

Der Bezirksstag der Arbeiter-Athleten am 15. August wurde von 15 Vereinen waren nur 8 vertreten. Pflicht eines jeden Vereins ist es, seine Vertreter zu solchen wichtigen Sitzungen zu entsenden.

Die freie Turnerschaft Schönebeck begeht am 4. August ihr Stiftungsfest, verbunden mit einer Sportwoche. Die Leichtathleten eröffnen diese am Dienstag den 31. Juli mit einem Vereinswettkampf.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Dessau. Am Sonntag den 31. Juli bei 7 Ubr große Vorstandssitzung. Sonnabend den 30. August, 20 Uhr, Versammlung.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Dessau. Am Sonntag den 31. Juli bei 7 Ubr große Vorstandssitzung. Sonnabend den 30. August, 20 Uhr, Versammlung. Sportverein J. d. A. Spielführer-Sitzung am Dienstag 19 Uhr bei Gramow.

Magdeburger Angelegenheiten

Ferienstaus

4 1/2 Wochen Ferien. Welche lange Zeit! Die Kleinen...

Aber schön war's doch. Gleich am Anfang die Ferien...

Aber auch an die See, in den Thüringer Wald gingen die...

Das haben aber noch viel mehr die erfahren müssen, die...

Aber zwischendurch wurde doch einmal ein Großchen er...

Run und die Ferienfreunden zu Ende und die Schulfreuden...

Und nun werden die Wappen hervorgeholt und die Schul...

Hausmittel gegen die Hitze

Die Sonne kann übertrieben freundlich sein -- in diesem...

Aber auch die „leichte Sommerkleidung“ der Frauen läßt...

Sonnenstiche -- eine von den Hitzschlägen durchaus...

Welche Dikendwehrmittel können wir im eigenen Hause...

nehmen. Die Hitze ist auch sonst durchaus nicht immer der beste...

Appetitlosigkeit ist ein Warnungssignal aufzuheben, wenn...

Auf sonstige Kostlos, von grünem Salat, Tomaten, feinge...

Merkwürdig ist die Angst vor saurer Milch, obwohl sie in...

Zum Schluß zwei Ratsschlüsse: 1. Man soll in diesen schweiß...

Das Bezirksfest

Die große Demonstration der Magdeburger Arbeiterportier...

bleibt dem Arbeiterportier treu.

Werdet Mitglied in einem Arbeiterportierverein.

bleibt in dauernder Fühlung mit allen Teilen der Or...

Lebt den „Volksport“. Er bringt heute einen ausführlichen...

gehört die „Volksstimme“

Trocknes Eis

Die sommerlich warme Witterung bringt uns wieder einmal...

Dieses Eis kostet zwar zehnmal so viel wie das gewöhnliche...

Mit diesem Eis kann man leicht bis auf minus 40 Grad...

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Sudenburg. Morgen Dienstag den 31. Juli, abends 8 Uhr...

Sommerfest der Volksbühne

Unter den schattenspendenden Bäumen des „Hoherberge-...

Sommerfest! Volksbühne! Das Programm war ganz dem...

Für die Kinder war im kleinen Saale (Kaffeesaal) eine...

Am Abend veranstalteten sie dann unter Vorantritt einiger...

Bei Einbruch der Dunkelheit, als sich an einigen Tischen...

Nachher kamen die fröhlichen Stunden für die Jungtänzer...

Das Lied der Arbeit

Draußen, wo sich die letzten Häuser der Großstadt in...

Die Arbeiter leisten eine zermürbende Arbeit und mögen...

Auf der angrenzenden, großen Wiese sind andre Arbeiter...

Eines Tages, da werden die Rammen verstimmt, über die...

Die Reichsbahndirektion zu den Unglücksfällen

Vom Einheitsverband der Eisenbahner wird uns geschrieben:

Die Eisenbahner müssen schon wieder einmal ihre Zuflucht...

Die Reichsbahndirektion in Magdeburg verfuhr verfuhr...

Da Herr Keller aber nicht nur in Magdeburg, sondern im...

Internationaler Verband für Wohnungswesen

Seit Jahren wurden zwischen dem Internationalen Ver...

nehmen, die in der Vorkriegszeit das Komitee zur Veranstaltung internationaler Wohnungskongresse geleitet hat.

Selbstverständlich kann bei diesem Vorgehen nicht von einer feindseligen Haltung gegen den Internationalen Verband für Wohnungswesen und Städtebau die Rede sein, sondern es handelt sich nur um die Verwirklichung einer Arbeitsleistung, die sich als unvermeidlich herausgestellt hat, und ohne die es der Internationalen Bewegung für Wohnungsreform auch weiterhin an Kraft und Zusammenhang hätte fehlen müssen. Man beschloß, die geeigneten Mittel zu suchen, um zu einer erfolgreichen und freundschaftlichen Zusammenarbeit mit diesem Verband zu gelangen.

Es wurde ein provisorisches Komitee gewählt und beauftragt, sich durch die Vertreter anderer Nationen zu ergänzen und jegliche mit der Arbeit zu beginnen. Das Komitee setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: Senator Wibaut (Amsterdam); Vizepräsident: Senator Wind (Brüssel); Generalsekretär: Doktor S. Kampffmeyer, zurzeit Vorstand des Siedlungsamtes der Stadt Wien; Mitglieder: Dr. Budja, Sekretär des holländischen Instituts für Wohnungsweisen und Städtebau; Dr. Klöti, Stadtpresident von Zürich; Dr. Kubista, Sektionschef im Wohlfahrtsministerium Prag; A. Schwan, Geschäftsführer des deutschen Vereins für Wohnungsweisen, Bürgermeister a. D.; H. Sellier, Generalrat des Seinedepartements, Bürgermeister von Gurdnebe; Dr. Giffstrand, Delegierter der schwedischen Regierung in Genf; L. Köplich, ehem. Stadtrat (Warschau); A. Weber, Stadtrat (Wien); Wukn, Stadtrat (Berlin).

Außer Deutschland hatten sich im Anfang auch Holland und Österreich um den Sitz des internationalen Wohnungssekretariats bemüht. Beide Länder sind jedoch schon vor dem Pariser Kongress zugunsten Deutschlands zurückgetreten und es ist daher bestimmte zu erwarten, daß der Sitz des Sekretariats nach Deutschland verlegt wird, wenn hierfür die unerläßlichen Voraussetzungen geschaffen werden können. Hierzu bestehen die besten Aussichten, da in den Kreisen der deutschen Wohnungsreformer der lebhafteste Wunsch besteht, diese wichtige internationale Zentralstelle für Deutschland zu sichern. Auskünfte über den neuen Verband erteilt das Generalsekretariat (Wrestje bis auf weiteres: Wien XVII, Neudringergasse 48).

### Die Ursache der Automobilunfälle

Die Zahl der Unglücksfälle, die durch Automobile verursacht werden, zeigt auch bei uns eine erschreckende Zunahme und hat mannigfache Erörterungen über Maßnahmen zu ihrer Verhütung hervorgerufen. Zunächst wird es darauf ankommen, sich über die Ursachen ein genaues Bild zu verschaffen, die in erster Linie verantwortlich zu machen sind, und es ist daher zu begrüßen, daß man in Amerika mit genauen statistischen Erhebungen vorangegangen ist. Der „National Safety Council“ in Chicago hat eine Untersuchung über die Unfälle auf öffentlichen Straßen herausgegeben, die neues Licht auf die Gründe wirft. Die Statistiken und die Zeichnungen lassen deutlich erkennen, wie die Zahl der Unglücksfälle in den Vereinigten Staaten seit 1911 zugenommen hat. Die Todesfälle durch Unfälle liegen im allgemeinen von 79 306 im Jahre 1911 auf 95 496 im Jahre 1927; zu gleicher Zeit erhob sich die Zahl der Todesfälle durch Automobile, wobei die Zusammenstöße mit Eisenbahnen und Straßenbahnen nicht berücksichtigt sind, von 2043 auf 22 251, das heißt um 5000 mehr, als die Zunahme der Unfälle überhaupt beträgt. Die Zahl der Automobile hat sich dabei von 6 146 617 im Jahre 1918 auf 23 125 000 im Jahre 1927 vermehrt. Aber auch auf die Zahl der Automobile bezogen steigt die Zahl der Unfälle in den letzten Jahren: 1926 kamen 95,5 Todesfälle auf 100 000 Wagen, 1927 dagegen 100,5. Schließt man die Unfälle durch Zusammenstöße mit Eisenbahnen und Straßenbahnen und die Unfälle von Motorrädern ein, so erhöht sich die Zahl auf 26 500 Unfälle im Jahre 1927, eine Zunahme von etwa 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Diese 25 600 Todesfälle betrafen Personen jeder Altersstufe; sie waren in den einen Teilen des Landes häufiger als in den anderen, und sie vollzogen sich unter den verschiedensten Umständen. Bei allen Unfällen ist der Anteil der Männer größer als der der Frauen, auf die nur ein Drittel entfällt. In 166 044 Fällen, in denen der Fahrer festgestellt wurde, waren nur 6 Prozent Frauen. Bei 3163 Fällen wurde ermittelt, daß der Fahrer körperlich gehindert oder betrunken war. Seitdem die Wagen besser durchkonstruiert sind, werden seltener mechanische Fehler geltend gemacht; bei 200 000 Fahrzeugen, die von Unfällen betroffen waren, wurden nur 4966 Fälle fehlerhafter Ausrüstung festgestellt. Am einzelnen wurde ermittelt, daß bei 19 720 Unfällen der Fahrer nicht das Recht der Durchfahrt hatte, in 7451 Fällen die Höchstgeschwindigkeit überschritt, in 7247 Fällen auf der falschen Seite der Straße fuhr, in 5581 Fällen das Signal nicht beachtete, in 4280 Fällen eine Kurve schnitt, in 1215 Fällen, daß er an einem stehenden Straßenbahnwagen vorbeifuhr, in 985 Fällen, daß er unkorrekt wendete, in 691 Fällen, daß er an der falschen Seite überholte, in 631 Fällen, daß er in der Kurve überholte, in 574 Fällen, daß er dem Beamten oder dem Signal nicht folgte, in 392 Fällen, daß er die Sicherheitszone überschritt.

Bei allen Motorwagenunfällen im Jahre 1927 betrug die Zahl der Fußgänger 65 Prozent; bei den Unfällen mit nicht-motorigem Ausgang waren 50 Prozent der Fußgänger die Opfer. Eine Untersuchung über das Verhalten der Fußgänger im Augenblick des Unglücks ist daher besonders wichtig. 20 184 verunglückten an Straßenkreuzungen, bei denen kein Signal zum Überweg gegeben wird, 18 765 beim Überqueren der Straße zwischen den offiziellen Straßenübergängen, 12 721 beim Spielen auf der Straße, 4106 beim Überweg an Straßenkreuzungen gegen das Signal, 2198 beim Überqueren der Straßenkreuzungen bei richtigem Signal, 1796 nicht auf der Straße, 1635 bei der Arbeit auf der Straße, 1416 beim Spielen auf einem Wagen. Dabei zeigte es sich, daß falsche Straße, Verkehr oder Verkehrsrichtung nicht von der Wichtigkeit sind, die man ihnen all-gemein zuschreibt.

70 Prozent aller Unfälle ereigneten sich auf trockener Straße, ebensoviel bei klarem Wetter, 85 Prozent bei Tageslicht und die übrigen zwar in der Dunkelheit oder Dämmerung, aber von diesen wieder ein Drittel an Stellen mit guter künstlicher Beleuchtung. Auffällig ist, daß die meisten Fahrer in den Städten Unfälle haben, in denen sie wohnen, und nicht auf Reisen. Die meisten Unfälle ereigneten sich am Sonnabend, fast ebensoviel an den Sonntagen.

### Die chinesische Wollhandkrabbe in der Elbe

In den Gruzon-Gewächshäusern (im Hause mit dem Papageienkäfig) ist zurzeit in einem kleinen Aquarium eine chinesische Wollhandkrabbe (*Eriocheira sinensis* Milne Edwards) ausgestellt. Die Wollhandkrabbe gehört zu den kurzschwanzigen Krebsen und ist den an unsern Küsten vorkommenden Krebsen durchaus ähnlich. Ihre Heimat ist China und Japan. Von dort ist sie ver-mutlich mit Wasserballast der Schiffe vor etwa 20 Jahren in das Elbe- und Wejergebiet eingeschleppt worden und kommt neuerdings auch in der mittleren Elbe häufiger vor. Verschiedene Exemplare wurden bei Rangelmünde und Rogätz, das ausgefallene bei Magdeburg gefangen.

An den Scheren, die auch als Hände bezeichnet werden, tragen die Wollhandkrabben ein Haarpolster, das bei den Männchen stärker, bei den Weibchen schwächer entwickelt ist und das die Verrennung des Tieres betrieht hat.

Die Wollhandkrabben sind räuberische Tiere, über ihre Ernährungsweise ist noch nichts Sicheres bekannt. Im Berliner Aquarium werden sie mit toten Fischen gefüttert.

Unter Umständen kann die Krabbe bei stärkerer Vermehrung ein Nahrungskonkurrent für unsere Edelkrebsen werden. In ihrer Heimat China und Japan wird das Fleisch der Krabbe viel geessen. In chinesischen Restaurants erhält man das ausgegühtete, gekochte Fleisch der Scheren gemischt mit Kartoffeln und grünen Erbsen. Das Gericht soll, wie von Europäern berichtet wird, schmackhaft sein. Die Chinesen essen das Fleisch der Krabben auch roh und zwar übergießen sie die Scheren mit Essig und Schnaps und saugen sie dann aus.

Das jetzt ausgestellte Exemplar wird dem Schutze der Besucher besonders empfohlen, da ein andres vor einiger Zeit ausgekostetes Stück gestohlen wurde.

## Es ist unmöglich,

von Edgar Wallace  
**Kriminal-Romanen**  
nicht gefesselt zu sein.

Bücher erhalten Sie zum Preise von 3.— Mk. kart.  
und 4.50 Mk. geb. in der

**Buchhandlung Volksstimme.**

— **Partei-schule.** Auf den Vortragsabend am Dienstag im Sitzungssaal Regierungstrasse 1 wird noch einmal hingewiesen. Genosse Crummenorl hält einen Vortrag. Außerdem soll über weitere Veranstaltungen gesprochen werden. Alle müssen kommen. Gäste mitbringen!

— **Arbeiter-Zentralbibliothek, Georgenplatz 10, 1 Tr.** Von Mittwoch den 1. August an ist die Bücherei wieder täglich von 11 bis 1 und 4 bis 7 Uhr geöffnet, Montags ist sie geschlossen. Als Ausweis gilt das Gewerkschaftsbuch oder das Mitgliedsbuch der S. R. D. Auch die alten Leser wollen sich bei der ersten Wieder-entkennung ausweisen.

— **Die Ausstellungshalle der Deutschen Daktenschau.** Nachdem die Arbeiten, die mit der Ausbesserung der 60 000 Dakteln auf dem Ausstellungsgelände des „Vogelgefängnis“ beendet waren, werden sofort die Arbeiten in Angriff genommen, die mit dem Aufbau der großen Ausstellungshalle und des Ausstellungs-Cafés verbunden sind. Seit Freitag ist das Gerippe der dreistöckigen großen Ausstellungshalle, die insgesamt eine Fläche von 2500 Quadratmeter bedeckt, gerichtet. Auch der Aufbau des Ausstellungs-Cafés ist beendet. Die jetzt aufgerichtete Holzkonstruktion der Ausstellungshalle vermittelt dem Besucher einen Eindruck von der Größe des Gebäudes, das als bedeutender Raum den Ausstellungszwecken dienstbar gemacht werden wird.

— **Autounfall.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fuhr ein Personenauto mit voller Wucht gegen einen Granitblock am Hajelbadweg, so daß der Stein sofort abbrach, die Räder zertrüß und das Vorderteil des Autos vollkommen zertrümmerte. Der Chauffeur wurde leicht verletzt.

— **Beim Fußballspiel verunglückt.** Am Sonntag verunglückte beim Fußballspiel auf dem Sport 1 in Budau der Spieler Fritz Kurrh, Magdeburger-Budau, Schönebecker Straße 38, 2 Treppen. Die Verletzung wurde durch Krellball hervorgerufen. Man vermutet Knochenbruch. Der Verletzte wurde mit dem Krankenauto in die Klinik des Herrn Professorens Wende gebracht.

— **Gefahren des Verkehrs.** Beim Ueberfahren des Fahrwegs am Staatsbürgersplatz wurde die unberechnliche Anna Feuer-kauf aus Waldorf von dem Motorradfahrer Albert Mehring, wohnhaft Lüneburger Straße 41, angefahren. Während die Th. mit einigen Hautabschürfungen davonkam, erlitt R. einen Arme-scheitelfraktur, Gesichtsverletzungen und Hautabschürfungen. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. — Der Kaufmann Walter Zruer, wohnhaft Grusonstraße 9, überließ sich infolge Mähdendrucks mit seinem Motorrad und erlitt verschiedene Verletzungen. — Am Sonntag fuhr der Landwirt Alwin Maue aus Königsborn mit seinem Auto auf der Königs-borner Straße gegen einen Baum und zog sich eine schwere Schnitt-wunde an der Hand zu. — Am Sonntag wurde die Witwe Emilie Ojstra, wohnhaft Helmholtzstraße 36, in der Helmholtz-straße von einem unbekannten Motorradfahrer überfahren. Sie erlitt einen Oberlippenbruch und eine Stirnverletzung und wurde dem Krankenhaus Subenburg zugeführt.

— **Lebensmüde?** In der Wohnung seiner Braut verjuchte sich der Arbeiter R. V. aus Groß-Otterleben mit Nattengift zu vergiften. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

— **Arbeitsunfall.** Der Dreher Karl Meißner, wohnhaft Eisenstraße 4, zog sich auf seiner Arbeitsstätte eine Gefäßver-letzung zu. Er wurde dem Krankenhaus Subenburg zugeführt.

— **Wer ist er? Tote?** Am Sonnabend den 26. Juli, morgens gegen 4 1/2 Uhr, wurde in der Nähe der Eisenbahnstraße im Fieberbüchsen Fuß an einer dicken Eiche die Leiche einer männlichen Person hängend aufgefunden. Neben der Leiche lag ein Gartenstuhl der Restauration Waldschenke. Ausweispapiere, die über die Person des Erhängten Aufschluß geben könnten, fanden sich nicht vor. Die Leiche ist 1,75 Meter groß, kräftig ge-baut, breitschultrig und starken Leibumfangs; hat dunkelblondes etwas graumeliertes Haar, hartloses, rundes, volles Gesicht, blaue Augen. Die Zähne sind gelb und vorn noch vollständig. Den Händen nach zu urteilen gehört der Tote dem Arbeiterstand an. Sein Alter wird auf 38 bis 40 Jahre geschätzt. Velleidet ist er mit dunkeln Anzug, versehen mit weißen Madelstreifen, weißem Servietur, weißem Umlegekragen, Selbsthinder, blau-grün durchwirkte mit Vegetation W. Saubt, Hamburg; baum-wollenen, grau-schwarzen Strümpfen, braunen gut guten Halb-schuhen und Normalmänteln. Bei der Leiche wurden zwei weiße Taschentücher, aus J. J. vorgefunden. Angaben, die zur Legi-timierung der Person des Erhängten dienen können, werden im Rathaus Fiederich und im Amtsbureau, Seyditzberger Straße 14, Telefon Nr. 261 und 226, gern entgegengenommen.

— **Bermittelt werden seit 21. Juli 1928 der Gehrling Hermann Cain, 6. Mai 1912 zu Magdeburg geboren, zuletzt hier Schö-minger Straße 20 wohnhaft gewesen. Er ist mittelgroß, schlank, dunkelblond, hat dunkle Augen und vollstündige Zähne. Beklei-dung: blauer Jacketanzug, schwarze Schürzhüte, graue Strümpfe und blaue gestreiftes Hemd; die Ehefrau Emilie Hoppe geb. Franz, am 23. Mai 1885 in Biernislawo geboren, zuletzt hier Erdelstraße 9 wohnhaft gewesen. Sie ist mittelgroß, unter-setzt, dunkelblond, hat blaue Augen, vollstündige Zähne. Beklei-dung: blaufarbtes Kleid, schwarze Halbschuh, schwarze Strümpfe, weißen Unterrod und Mäntel; seit 23. Juli 1928 der Arbeiter Karl Sinarth, am 23. Juni 1910 in Essen geboren, zuletzt hier Otto-Richter-Straße 40 wohnhaft gewesen. Er ist 1,70 Meter groß, schlank, hellblond, bartlos, hat große blaue Augen, schmale spitze Nase, vollstündige Zähne, Wangenrötchen auf den Händen und Schmittnarbe am Leib. Bekleidung: grauer Mannschetterod und Weste, die Weste an einem Knopfloch ver-brannt, grüne Mannschetterhoje, grobe Schürzhüte mit Zwickel und blauweißgestreiftes Hemd; seit 26. Juli 1928 der Auto-schlosser Karl Radde, am 18. Dezember 1911 zu Magdeburg ge-boren, zuletzt hier Wallstraße 7 wohnhaft gewesen. Er ist 1,68 Meter groß, schlank, hellblond, glattrasiert, hat blaue Augen, voll-stündige Zähne, 10 Zentimeter lange Narbe am linken Ober-schenkel. Bekleidung: schwarze und weißfarbte Mütze, dunkel-blauer Jacketanzug, Led-Halbschuh, hellbraune Strümpfe, hell-braunfarbtes Oberhemd und rötlicher Selbsthinder. Mitteilungen über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264.**

— **Gestohlen wurden folgende Fahrräder:** Am 21. Juli aus dem Hausflur des Grundstücks Lino-von-Guericke-Straße 95 ein Damenfahrrad ohne Marke, Nr. 63457, mit schwarzem Rahmen mit gelben Streifen, gestrichenen Holzfelgen, geradem Lenker mit Korkgriffen, Laufglocke, Freilauf; am 25. Juli vom Hof des Grundstücks Wahnhoffstraße 9 ein Herrenfahrrad Marke „KBM“, Nr. 264 204, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, nach oben gebogenem Lenker mit schwarzen Griffen, schwarzen Korkgriffen mit gelben Streifen, Doppelfederjattel, Zweiflangglocke, Freilauf; am 25. Juli aus einem offenen Schuppen des Grundstücks Sanktstraße 2 ein Herrenfahrrad Marke „Meister“, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen mit klappenem Steuerkopf, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, nach unten gebogenem Lenker mit schwarzen Streifen, klappen-gelben Schutzblechen, braunem Sattel, Vorpedelfreilauf; am 26. Juli vom Hof des Grundstücks Marktstraße 1 ein Damen-fahrrad Marke „Miele“, Nr. 63 427, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, engl. Lenker mit schwarzen Griffen, ohne Bremsen, Freilauf; in der Nacht zum 26. Juli aus einem Keller des Grundstücks Berliner Straße 30/31 2 Herren-fahrräder, a) Marke „Dürkopp“, Nr. 019358, fettenlos, schwarze Rahmen, gelbe Felgen, Gesundheitslenker mit einem roten Griff, schwarzen Korkgriffen, Vorschleuchtung, an der Vordergabel Kinderständer, Freilauf; b) Marke „Triumph“, Nr. 202461, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Gesundheitslenker mit roten Griffen, schwarzem Korkgriff, nur hinten, starkem Gepäc-halter, Freilauf; am 27. Juli vor einer Eckandortkassette in der Kanonierstraße ein Motorrad „DKW“ mit schwarzem Gestell mit gelben Streifen abgesetzt, Erlernungszeichen I M 49788, Motor-Nummer 126201/69680, 4 PS. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219/262.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spieleute, Frankfurtfahrer! Samstag Sonntag 20 Uhr Kofler-Strichhof Stellen abholen; Signalhornfahrer bei Helemtz Brunnenfeld abholen. Abstellung Subenburg, am 1. August 20 Uhr Versammlung der Ab-teilung 1 (H. bis 4. Bundesstraße) bei Silbermann. Referent Kamerad Anze-mann. Referent dort fehlen. — Abstellung Wilmshof. Donnerstag den 2. August, 19 Uhr. Autokenn aller nachfolgenden Kameraden auf Fort 8 zur Aufklärung. Kampen mitbringen. Abstellung Friedrichsplatz-Berder. Freitag 20 Uhr Voll-versammlung im Adler. Vorstandsmittglieder 1 Stunde früher.

## Aus der Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Abteilung, Dortmundfahrer! Dienstag haben die letzten Besprechungen statt! Freitag 20 Uhr im Heim der Mitglieder. Sauerlandfahrer 20 Uhr im Heim der Mitglieder, Neustädter Straße 48. Sonntags-Mittag 20 Uhr im Kranke-Jugendheim. Abstellung Freitag am dem Jungborn Besprechung.

Alle Freitag 22 Uhr Sammeln im „Hofflager“. Auch die nicht nach Dortmund fahren! — Nachmeldungen nur durch H. Ruppertsberg, (740 Marl.) Kadetten- und Festabteilung dafelbst. — Abstellung, Donnerstag 19.30 Uhr wichtige Funktionärsung. 20 Uhr letzter Appell zum Jugendtag. Alles was ergehen. — Sammelstellen spätestens bis Dienstag bei A. Vorksch abrechnen.

## Eingefandt

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben, Lüttgenjahnke und Wollfelde Ein Zwiegespräch.

Lüttgenjahnke: Hast Du in der „Volksstimme“ ge-lesen, daß schon wieder eine Frau auf dem Wege zu unsrer Siedlung überfallen worden ist?

Wollfelde: Der wievielte Fall ist das doch schon! Ob da nun nicht endlich die Polizei eingreift und den Magistrat zwingt, den Weg zu beleuchten?

Lüttgenjahnke: Na, Zeit würde es. Denn einer Großstadt ist es nicht würdig, daß sechs Straßen und ein Platz mit 1000 Einwohnern nicht eine Straßenlaterne haben und dabei stehen in Wollfelde noch Laternen von 1914 her, die seit dem Kriege nicht mehr benutzt werden.

Wollfelde: Gute Siedlung soll doch aber einen Ver-trag mit der Stadt haben, daß ihr selbst beleuchten sollt?

Lüttgenjahnke: Das kann ich nicht glauben, daß die Stadt das von uns verlangt. Denn wenn auch hier nur fast Arbeiter und Beamte wohnen, ihre Steuern bezahlen sie doch am pünktlichsten.

Wollfelde: Weist Du, was wir machen müssen, wir halten mal den Stadtverordneten im Rathaus das Ergebnis von unserm Wahlbesitz vor die Nase, dann bestimmen sie sich vielleicht doch darauf, daß Vertrauen auch verpflichtet.

Lüttgenjahnke: Das ist ne Idee! Vielleicht kommen die Herren und begucken sich unsre Kolonie und den Zugangsweg, der im Winter vor Schlamm und im Sommer vor Staub nicht zu passieren ist! Vielleicht wird er dann gepflastert.

Wollfelde: Weist Du, über was ich mich wundere?

Lüttgenjahnke: Na?

Wollfelde: Daß die Polizei nicht verlangt, daß die Haltestelle Wollfelde der Vorortbahn um ein Stück nach Süden verschoben wird, so daß die Haltestelle so liegt, daß die Wagen vor der Abzweigung der Straße zur Siedlung halten. Jetzt ist die Kreuzung der Straße sehr gefährlich, da der Verkehr an der Stelle sehr zugenommen hat.

Lüttgenjahnke: Du hast recht! Denn jetzt besteht außer dem Verkehr zur Siedlung ein lebhafter Verkehr von Arbeitern, die den Weg benutzen, um nach Hopfen, Wenddorf und Ottersleben zu gelangen. Sie kommen scharenweise auf Rädern, zum Teil sogar mit Motorrädern.

Wollfelde: Du, vor 5 Jahren ist doch schon ein Stad-fahrer totgefahren.

Lüttgenjahnke: Na, da wird es wohl nur dieser Anregung bedürfen, damit die Haltestelle verlegt wird.

Nun wollen wir aber aufhören mit dem Bemängeln, denn wir sind der Stadt doch dankbar, daß sie solche Gartenstadt-siedlungen gefördert hat.

## Bereinstalender

Berein für Einheitspreisgriff Magdeburg-Subenburg. Ausstellung der Weltfestschreib-Grenze vom 30. Juli bis 8. August im Schaufenster der Blumenhandlung Schuler, Halberstädter Straße 121.

## Wasserstände

Elbe	Buchs	Jahr	Unstern und Saale	Buchs	Jahr
20. 7. — 0,11	0,20	—	(Grothitz)	20. 7. + 0,81	— 0,03
— 0,01	— 0,05	—	Brotha Wp.	— + 1,21	— 0,04
— 0,20	—	—	Verburg	— + 0,80	— 0,02
+ 0,60	— 0,10	—	Calbe Oberpeg.	— + 1,48	—
— 0,60	— 0,08	—	Calbe Unterpeg.	— — 0,01	—
— 2,11	0,01	—	Gräbne	— — 0,01	—
20. 7. — 0,28	0,02	—			
+ 0,61	— 0,01	—	Brandenburg		
— 0,00	— 0,01	—	Oberpegel	20. 7. + 2,00	—
—	—	—	Brandenburg		
+ 0,00	— 0,08	—	Unterpegel	— + 0,80	—
+ 0,10	— 0,03	—	Magdeburg		
+ 0,07	— 0,02	—	Oberpegel	— + 1,89	0,01
+ 0,18	— 0,02	—	Magdeburg		
— 0,16	— 0,02	—	Unterpegel	— — 0,30	—
—	—	—	Havelberg	— + 0,00	— 0,14
—	—	—			
—	—	—	Oger und Wolbau		
—	—	—	20. 7. — 0,15	—	—
—	—	—	Wolbau	— + 1,05	—
—	—	—	Wolbau	— — 0,87	— 0,06

## Wettervorhersage

Ausichten für Dienstag: Sehr kühl, wolkig bis heiter, mäßiger Westwind, nur Brille, kurz dauernde Regenschauer, am Abend Best-schleierung. 3 R Mittwoch weitere Erwärmung.

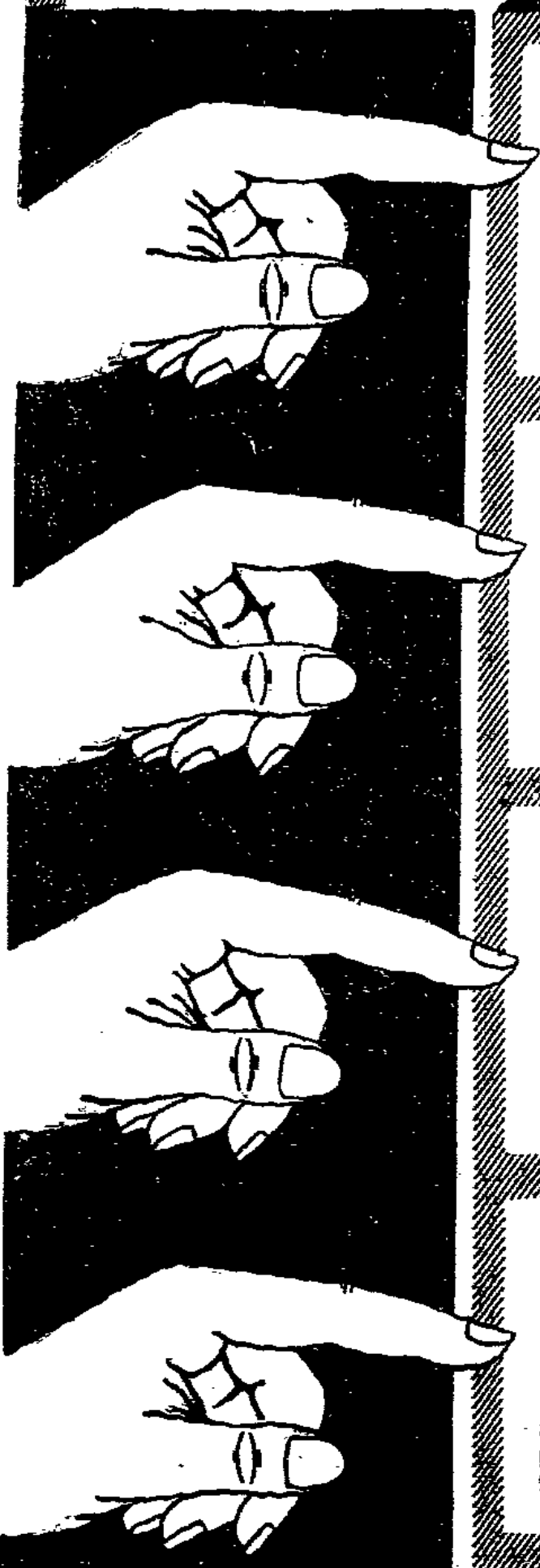








# 4 Konfektions-Schlager!



**Ein 1**  
**Kleider** **2.95**  
aus Waschkunstseide, bedruckt,  
jugendlich verarbeitet . . . . .

**Ein 2**  
**Kleider** **5.90**  
aus Vollvolle od. Waschkunstseide,  
moderne Druckmuster . . . . .

**Ein 3**  
**Kleider** **9.50**  
aus Wollmusseline oder Basiseide,  
elegante Ausführungen . . . . .

**Ein 4**  
**Kleider** **14.50**  
aus Trikot-Melange oder  
praktischen Wollstoffen,  
fresche Sportformen . . . . .

# Lange & Münzer

Magdeburg Breiteweg 51/52

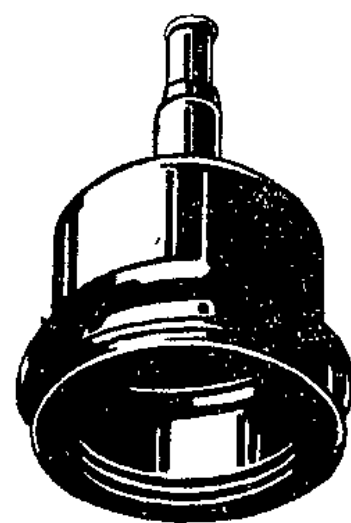
**3 Tage 3 Tage**

Vielfeltiger Wunsch ist es, daß ich nochmals ein Probe-  
waschen veranstalte. Meine neue Waschmethode bildet das  
Tagesgespräch aller Hausfrauen, jeder, der solche gesehen  
hat, weiß, daß die Mitten der großen Wäsche vorbei sind  
für immer.

Meine Vorführungen finden statt am:  
**Mittwoch, Donnerstag und Freitag,**  
erste Vorführung nachmittags 3 Uhr, zweite Vor-  
führung nachmittags 5 Uhr, im

**Artushof**  
Johannisbergstraße 3

Eintritt frei! Eintritt frei!  
Schmutzige Wäsche bitte mitbringen. Sie erhalten dieselbe  
nach ca. 5 Minuten sauber gewaschen zurück.



So sieht er aus!

So sieht er aus!

**ein Waschwunder**  
**in Magdeburg.**

Es ist ein kleiner, neu erfundener, durch D.-M.-Patent ge-  
schützter Apparat, welcher in zwei Stunden mehr Wäsche  
sauber wäscht als manche Haushfrau in zwei Tagen, und  
zwar unter größter Schonung der Wäsche, ohne Kochen,  
ohne Waschbrett, ohne Bürste, mit nur der Hälfte der  
bisher gebrauchten Seife und Soda. Kein Trichter, kein  
Apparat in den Kessel zu setzen. Kein tagelanges  
Warten mehr. Die große Wäsche, sonst tagelang  
dauern, in zwei Stunden fertig zum Aufhängen.  
Dieser kleine Apparat ist nicht nur ein Waschapparat, sondern  
gleichzeitig ein nicht zu überwindender Apparat zum  
Spülen der Wäsche.

**Was können Sie mit dem Apparat waschen?**  
**Alles! Alles! Alles!**

Weiße und bunte Wäsche! Wollstoffen! Seidenstoffen! Also  
z. B. Gardinen, die ganzeste und die größte Wäsche, wollene  
Decken und Strümpfe, Herren-Anzüge und -Mäntel, Damen-  
mäntel, blaue Schloffer- und Monteur-Anzüge, die schweren  
imprägnierten Einheitsanzüge für Motorradfahrer  
usw. usw. usw.

**Aufheben! Ausschneiden!**

*Erfolg im Leben*

hat der, der in allen Dingen  
den richtigen Weg beschreitet.  
Eine kleine Anzeige in der  
**V o l k s z i m m e**  
ist der richtige Weg zur Er-  
fassung eines großen Leser-  
und Interessententreibes. Der  
Erfolg wird es Ihnen beweisen!

## Strandbad-Verpachtung.

Das hiesige Strandbad 1 (Haj. Seebad) soll mit Ablauf der diesjährigen Badezeit anderweitig vergeben werden. Verpachtungsbedingungen können im Rathaus, Magdeburger Straße 24, eingesehen werden. Angebote erbitte bis 15. August 1928.

Hierberit, den 22. Juli 1928.

Der Gemeindevorsteher,  
Raczewann.

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich meine

## Fleischerei

Am Sandstraße 6 am 1. August neu eröffne.  
**Willi Bürre,** Fleischermeister.

## Sensationelle Neuerscheinung!

**PROFESSOR GUSTAV MEYER**  
**Bismarck und Lassalle**

Ihr Briefwechsel und ihre Gespräche  
Vornehmer Ganzleinenband, Um-  
fang 110 Seiten, Preis nur Mk. 3.-

**Buchhandlung Volksstimme**

**10% Kassa-Rabatt**  
auf Fahrräder u. Apparate



Mk. **68.-** an  
mit Freilaufnabe

Mk. **95.-** an

**Pabst Georgenstr. 4**  
(Eing. neben Barasch)

**Neue Koffer-Apparate**  
Neue Raumton-Platten Mk. 2.50  
Alle Reparaturen und Ersatzteile  
Eigene Werkstatt 23 Jahre Fachgeschäft

## Romane

in jeder Preislage  
auswählbar!  
Buchhdlg. Volksstimme  
Magdeburg  
Große Mühlstraße 3

## Reparaturen

unter voller Garantie  
für ein-  
wand-  
freieste  
Fertig-  
stellung  
stets bei

**Musik-Silbermann**  
Breiter Weg 10

**Schlafzimmer / Küchen**  
**Speisezimmer und**  
**Bureaumöbel**

fertigt billigst

**Paul Jahn, Tischlermeister**

Magdeburg-E., Halberstädter Str. 97

Gibt Dittlern kein Geld!

Verwendet Wahlzettel!

## Küchenzettel

Für die Woche vom 30. Juli bis 5. August.  
Vergütung werden täglich 150 Portionen.  
Dienstag: Beifisch mit Teig.  
Mittwoch: Beifisch Bohnen mit Fleisch.  
Donnerstag: Fleischsuppe mit Fleisch.  
Freitag: Wurstsuppe mit Fleisch.  
Samstag: Graupensuppe mit Fleisch.  
Sonntag: Dicke Erbsen mit Speck.  
Fuzg, den 26. Juli 1928.  
Kotgemeinschaft Burg.

## Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)  
Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

Zentrale Große Mühlstraße Nr. 6  
Zweigstelle Buckau Schönebecker Straße Nr. 37  
Zweigstelle Neustadt Nikolaiplatz Nr. 6  
Zweigstelle Sudenburg Halberstädter Straße Nr. 40

## Gardelegen Gardelegen

### Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in  
dem Hause des Herrn Schlossermeisters  
Walter Mertens, Klosterstr. 12, ein

**Zigarren- u. Zigaretten-Geschäft**  
Mit der Bitte um gütige Unter-  
stützung meines Unternehmens zeichnet  
hochachtungsvoll  
**Alfred Dreyer.**



Ihr  
Vorteil liegt  
in Ihrer  
Hand

**Ueberzeugen Sie**  
**sich selbst!**

**Unsere Schaufenster**

**sagen Ihnen alles!**

**Selbst der weiteste**

**Weg ist lohnend**

Spezial-Serienverkaufsgeschäft in Herren- u. Knabenbekleidung

**Jakobstr. 2 Rekord Jakobstr. 2**



Lange & Münzer's

Billige

August

Tage!

**Waschmusseline** in nur guten Qualitäten, Meter 75 Pf. **48** Pt.

**Künstl. Waschseide** in modernen Mustern, Meter 85 Pf. **58** Pt.

**Voll-Voiles** neue Blumenmuster, ca. 90 cm breit, Meter 1.65 **95** Pt.

**Wollmusseline** in größter Auswahl, Meter 1.75 **1** 125

**Hemdentuch** aus bewährten Qual., ca. 80 cm br. Meter 65 Pf. 55 Pf. **45** Pt.

**Linon** für Bettwäsche, ca. 130 cm breit Meter 1.45 1.25 1.10 ca. 80 cm breit, Meter 85 Pf. 75 Pf. **55** Pt.

**Rein Mako** für feine Damenwäsche, weiß und farbig, ca. 80 cm breit, Meter 1.15 95 Pf. **75** Pt.

**Rohseide** reine Seide, naturfarbig, Meter 2.25 1.95 **1** 45

**Bastseide** reine Seide, moderne Druckmuster, ca. 80 cm breit, Meter 3.75 2.95 **1** 95

**Bemberg-Crêpe de Chine** Kunstseide, großes Farbensortiment, ca. 96 cm breit, Meter **3** 75

**Moderne Bindekragen** für Kleidergarnierung, Meter **75** Pt.

**Moderne Kleiderwesten** aus Ripa, in vielen Farben, 1.15 **95** Pt.

**1 Posten Wäschestickerei** ca. 5-6 cm breit, Meter 18 Pf. **8** Pt.

**1 Posten Klöppelspitze** oder Einsatz 5-Meter-Stück 38 Pf. **18** Pt.

**Büstenhalter** einzelne Muster, extra billig, 95 Pf. **68** Pt.

**Strumpfhalter - Gürtel** einzelne Muster, extra billig 1.95 1.10 **75** Pt.

**Damenstrümpfe** Baumwolle, gut verstärkt, in schwarz und farbig Paar 65 Pf. 45 Pf. **25** Pt.

**Damenstrümpfe** Seidenflor, mit Naht, il. Wahl, in modernen Farben, Paar **75** Pt.

**Damenstrümpfe** künstl. Waschseide, mit Naht, in den Modelfarben, Paar 1.85 1.30 **85** Pt.

**Herrensocken** Baumwolle, gut verstärkt, in grau, Paar **25** Pt.

**Herrensocken** feine Baumwolle, in modernen Karomustern, Paar 85 Pf. **40** Pt.

**Küchenhandtücher** Kreuz- oder Stielstichzeichnungen, weiß und grau, 1.50 **1** 25

**Küchen-Wandschoner** Kreuz- und Stielstichzeichnungen, weiß und grau, 1.65 **1** 25

**Bademützen** in vielen Formen und Farben, 75 Pf. 50 Pf. **25** Pt.

**Badebikinis** mit Rook, schwarz mit farb. Paspel, **2** 50

**Badebepans** aus karierten Frottiertoffen, **5** 50

**Damen-Taghemden** reich garniert od. mit Vollechoel 1.95 **95** Pt.

**Damen-Nachthemden** mit Motiv n. Klöppelspitze, gute Verarbeitung, 3.25 **2** 45

**Damen-Schleier** Kunstseide, mit kleinem Schönheitsfehler, 3.45 2.95 **2** 45

**Damen-Schlupfhosen** aus Baumwollfrotte, im Schritt verstärkt, 85 Pf. **58** Pt.

**Damen-Hemdchusen** Windelform, fein gewirkt, weiß und farbig, 1.10 **85** Pt.

**Knaben-Schürzen** in vielseitigen Ausführungen, Größe 40/50, **95** Pt.

**Duftige Sommerkleider** aus Voll-, Voile, Bastseide od. Crêpe de Chine 19.50 **12** 50

**Fesche Strickkleider** aus Wolle, für Reise und Sport, mit Kunstseide, 22.80 **14** 50

**Elegante Seidenkleider** aus Veloutine od. Crêpe de Chine, Rook neuartig plissiert, in schönen Modelfarben, 29.50 **24** 50

**Damen-Mäntel** aus guten Herrenstoffen oder prakt. Wollstoffen, moderne Formen, 19.50 **14** 50

**Seidenmäntel** aus klein gemusterter Kunstseide, schwarz, **6** 90

**Sportwesten** für Damen- und Herren, reine Wolle, einfarbig, 7.90 **4** 75

**Oberhemden** aus Ferkal, gestreift oder kariert, mit Sportkragen und Klappmanschetten, 4.75 **3** 45

**Baskenmützen** in allen modernen Farben, 2.25 1.45 **95** Pt.

**Wasch-Südwesten** in weiss, 2.25 **1** 85

**Fescher Reisehut** wach verarbeitet, in hellen Farben, **4** 50

**Moderne Binder** reine Seide, 1.65 **85** Pt.

**Kunstseide**, 75 Pf. **38** Pt.

**Herren-Einsatzhemden** mit modernen Ripen oder Zephyreinsätzen, 2.45 **1** 75

**Halbleinen-Band** verschiedene Breiten, 5 Stück **24** Pt.

**Obergarn** vierfach, 1000-Meter-Rolle **48** Pt.

**Wäsche-Langetten und Besatzbörtchen** 10-Meter-Stück 95 Pf. 75 Pf. **48** Pt.

**Seidenbänder** Kunstseide für Schärpen und Krawatten, Meter 1.10 95 Pf. **75** Pt.

Lange & Münzer  
MAGDEBURG BREITENWEG 51-52

**Zurückgekehrt**  
Frauenarzt Dr. Romann  
Klinik und Entbindungsheim Schwerinstr. 3.  
Sprechst. nur Breiter Weg 257, Ecke Moltkestr.

Von der Reise zurück:  
Sanitätsrat Dr. Böhning

**Zurückgekehrt**  
Dr. med. C. Schantz  
Arzt für Lungen- u. Magen-Darm-Krankheiten  
Otto-von-Guericke-Straße 36

**Nachtrag**  
zum Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. Februar 1922.  
Auf den Wochenmärkten werden für die Verkaufsstände gesöhlt für jedes benutzte Quadratmeter Fläche und für jeden Tag des Betriebs 25 Pf. wöchentlich; fünfzwanzigwöchentlich.  
Angefangene Quadratmeter werden für voll berechnet.

**San.-Rat Dr. Ackermann**  
zurück.  
Von 12 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr.  
Breiter Weg 158, II. 5178

Stadtfurt, den 7. Juni 1922.  
Der Magistrat, gez. (Unterschrift).

**Zurückgekehrt**  
Kinderarzt Dr. Piltz  
9 bis 11 Uhr, 3 bis 4 Uhr. Breiter Weg 24

Stadtfurt, den 19. Juni 1922.  
Die Stadtverordneten-Versammlung, gez. (Unterschrift).

**Ganze Bibliotheken**  
eines Umfangs  
liefert anerkannt befriedigend  
Buchhandlung Volksstimme.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattung unserers kühnen Entschlafenen danken wir aus diesem Wege allen aus herzlichste. Dank im besondern dem Baugewerksbund der Sozialdemokratischen Partei, dem Verein der Freidenker und dem Genossen Stiller für die trostreichen Worte sowie dem Arbeiter-Gefangenenverein Hohendobelen.  
Hohendobelen, den 30. Juli 1922  
Witwe Otto und Kinder.

**Reichbücher** für den einfachen Haushalt von 2,00 Reichsbuchst. Volksstimme

**Deutscher Verkehrsbund, Ortsverwaltung Magdeburg.**  
Nachruf.  
Durch den Tod wurden uns folgende Mitglieder entziffen:  
**Hermann Blah,** 30 Jahre alt, an Magenkrebs;  
**Luise Enthe,** 71 Jahre alt, an Herzschwäche;  
**Christian Biering,** 62 Jahre alt, an Nierenwassersucht.  
Ehre ihrem Andenken! 2456  
Die Ortsverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Unserer werthen Kundschaft, allen Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnisnahme, daß wir unser Geschäft von **Große Diederdorfer Str. 30 nach 31** verlegt haben. Für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank und bitten, uns daselbe auch in unserem neuen Lokal weiter entgegenbringen zu wollen. Es wird weiterhin unser eifrigstes Bestreben sein, unsere werthe Kundschaft reell und preiswert zu bedienen.  
Magdeburg, den 30. Juli 1922.  
Gedächtnungsbohl  
**Hermann Schulze und Frau.**

**Möbel**  
Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Beschäftigung. Lieferung m. eigenem Auto überall hin.  
**Bauch, Mook & Co.**  
Magdeburg  
Alter Markt, am Rathaus.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Am 20. d. M. starb unser Mitglied **Albert Förster**  
Schloffer, an Lungenerkrankung, 78 Jahre alt. Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet am Dienstag den 31. Juli, vormittags 10 Uhr, von der Halle des Bismarck-Friedhofs aus statt.  
Die Verwaltung.

**Lezte und größte**  
Freidemäßigung des ganzen Jahres  
in allen Artfeln.  
Anfre Spezialität: **Große Weiten**  
sind noch in großen Mengen vorrätig.  
**Mäntelhaus Neues Schloß**  
Magdeburg, Breiter Weg 151, Ecke Große Münzstraße,  
Eingang Große Münzstraße.

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie die überaus reichen Franzpenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unser guter Mutter, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern besten Dank. Vielen Dank Herrn Doktor Drammer sowie für die liebevolle Pflege im Kahlenbergkist. Besondern Dank Herrn General-Superintendent Meber für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 2183  
Magdeburg, den 30. Juli 1922.  
**Franz Fritsche und Kinder**  
Breiter Weg 267.

Am Sonnabend den 28. Juli verstarb nach langem, schmerem Leiden mein lieber guter Mann, der Invalide  
**Robert Otto**  
im 64. Lebensjahr.  
Neustadt, den 28. Juli 1922.  
Wwe. Marie Otto geb. Koch.  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Mittwoch den 1. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Am Sonnabend den 28. Juli verstarb nach langem, schmerem Leiden mein lieber guter Mann, der Invalide  
**Robert Otto**  
im 64. Lebensjahr.  
Neustadt, den 28. Juli 1922.  
Wwe. Marie Otto geb. Koch.  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Mittwoch den 1. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.